

Neue Podzer Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorraus zu zahlende Abonnementenbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Mbl. 8,40, p. Halbjahr Mbl. 4,20, p. Quartal Mbl. 2,10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Mbl. 2,25, ins Ausland pro Quartal Mbl. 5,40. Dasselbe bei der Post 5 M. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Nr. 385.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrisauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-seitige Monoparellzeile oder deren Raum 20 Kop. auf der 8-seit. Inseratenseite 9 Kop., für das Blatt 70 Pf. resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Anserate werden durch alle Anzeigen-Bureaus des In- u. Ausl. angekündigt. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Sonntag, den (12.) 25. August 1912.

11. Jahrgang.



Eröffnung der Wintersaison!

Heute und morgen u. m. And.:

DIE EISERNE HAND

Weltchlager in natürlichen Farben! — Alles Wirklichkeit! — Keinerlei Tricks! — Beschleußung und Explosion eines Motorbootes!

Ab morgen, Montag, bis Freitag inclusive: „Das VIII. Deutsche Sänger-Bundesfest in Nürnberg“. Monopolfilm des Luna-Theaters.

10649

Konzert-Garten und Varieté-Theater „Manteuffel“

Infang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. — Entrée 55 Kop. Reservierte Stühle 1 Mbl. extra. — Am 1. und 16. jedes Monats neue Artisten. — Kapellmeister A. Antonius.

Heute und täglich: Original-Borsini-Cruppe! Miss Alice & Captain Slema

Africander Sharpshooters und die anderen neuengagierten erstklassigen Kunsträte.

THEATER SCALA

Lodz, Ziegelstrasse № 18

Grosse Eröffnungsvorstellung
am 1. September 1912.

Die Direktion.

„CASINO“

Programm vom 24. bis 26. August: Unter Anderem:

„TITANIK“

Ein wundenes Drama, Untergang der Titanik. Greifende Szenen an Bord der Titanik.

Die Demonstration der Bilder nimmt 1 Stunde in Anspruch.

Prince bei der Heirats-Vermittlerin
Eine prächtige Komödie.
Olympische Spiele
(VI. Serie).

Orchester-Konzert 10 Personen.

10645

VIII.-Klassige Jüdische Lehranstalt mit dem Kursus d. Kronsgymnasien

Lodz, Magistracka-Straße Nr. 7 (an der Srednia),

macht bekannt, daß die Annahme von Aufnahmegerufenen bis zum 14/27. August in der Kanzlei der Lehranstalt, Magistracka-Straße Nr. 7, von 10 bis 1 Uhr mittags stattfindet.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 15./28. August er.

10518

Hellanstalt für Hant- u. Geschlechtskrankheiten, Nötigen- u. Lichtheilinstitut

der Dr. L. Falk, Z. Bolt und St. Jelnicki,

Walewanska-Straße № 36, (neben dem Palais Juniper) Telefon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranker in Einzelzimmern und allgemeinen Krankensälen) von 2-5 Uhr täglich. Täglich ambulante Untersuchungskabinen für Patienten. Konfultation 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Finsen- und Quarzsicht (nach Blutuntersuchung bei Syphilis Professor Kromeyer), Hochfrequenzstrahlen (D'Arsonvalisation) Elektrische Glühlampenbäder.

Sprechstunden des Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags, und 7-8 Uhr abends. An Sonn- u. Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags.

Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten

Zahnarzt St. DĄBROWSKI.

Besondere Abteilung für künstl. Zahne, Prosthesen, Zahntechnikers G. Porkis. Sämtl. bekannte Zahnlöblichungen und Goldbrücken unter der Leitung des Zahntechnikers G. Porkis. Methoden. Schmerzloses Zahnlösen ohne Unterbrechung von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Zahnarzt St. Dąbrowski empfängt in seinem Privatkabinett bei der Zahnlöse.

Wähig Preise! Konsultation 30 Kop.

Petrisauerstraße № 127, Ecke Nowadowskastraße. Neben der Apotheke. Telefon Nr. 25-89

Sommerstein, Kurbad bei Saalfeld i. Thür. Prosp. frei*)

* Auskunft über S: Regenerationsturen, Schrotz, Kuren etc. Vorzügliche Wirkung... bauender Erfolg. Bis Saalfeld nur 14 St. Fahrt.

Ein LOKAL von 12 bis 14 Zimmern in besonderem Bause bei ruhigem Hause, nicht allzufern vom Centrum der Stadt, mit allen Bequemlichkeiten, wenn möglich auch mit Gärten, wird für eine Gesellschaft gesucht. Off. unter Dr. R. an die Exp. dss. Bl. erbeten.

Adv. Herman Feil

zurückgekehrt.

Zawadzkastr. № 6 Telefon 15-64.

Spezialarzt für Venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Dr. S. Kantor

Ist ungezogen und wohnt jetzt Petrisauer-Straße № 144, Ecke der Evangelica. (Gingang auch von der Evangelica № 2). Telefon 19-41.

9082

Die Modeschnäpfe:
Lodzianka, Jeszcze Raz,
vikanter, herber Geschmac, hergestellt aus den feinsten Kräutern, Ananas etc. liefert

M. ŁUBA
Dampfdestillation.

Nener Ring № 5. Telefon Nr. 1155.

Gegründet im Jahre 1896

Patent-Bureau

Ing. D. Fraenk, Warschau, Nowogrodzka-Straße № 23.

Zahnärztliches Kabinett 10485

L. SLADKIN, Kratka Str. 4.

Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.

Specialist für zahnärztliche Metalltechnik. Goldkronen, Brücken (künstliche Zahne ohne Gaumen), Gold- und Porzellanz-Plomben. Regulierung schwefelgewachsener Zahne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

Der Baumeister der St. Lodz 10652

Ing. J. Referawski,

Zamkowa-Straße 5

Sprechstunden von 4-6 Uhr nachmittags.

URANIA "Varieté-Theater
Ecke Petrikauer und Ceglelnian
Tgl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten
und neue Bilder. — Gegenwärtiges Pro-
gramm im Inseratenteil. 9555

Atelier

6462

für Vergrößerungen und Photographische Aufnahmen von
Adam Urbanowicz, Straße 147,
Einrahmungen d. Bildern geschmackvoll u. billig.

PATENT-ANWALT
CASIMIR von OSSOWSKI,
St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20
und Berlin W., Potsdamerstr. S. 1116

Dr. LUDWIG FALK
Spezialarzt für Hant- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt Nawrotstr. 7. 1081

Dr. med. P. Langbard
Zawadzka 10
gew. Assistent der Berliner Kliniken.
Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Hant-, Haar-
und venerische Krankheiten.
Empfangsstunden v. 8—1 u. v. 4—8 abends. Damen v. 4—5 nachm.
Bei Syphilis Anwendung v. 606° und 914°. Blutuntersuchung
Therapie, Behandlung mittels Elektrizität. Elektrolyse, Vibra-
tionsmassage, Endoskopie und Endoskopie.

Dr. D. Hellmann
Ohren-, Nasen- und
Hals-Krankheiten.
Rittersturzstraße 4,
Telephon 16-99,
zurückgekehrt.
Empfangsst. v. 10-12 u.
5-7. Sonntags 10-1.

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden
9½-2, 4-8. Petrikauerstraße Nr. 121. 1. Stock.

Zahnarzt
R. Glück-Liebermann
zurückgekehrt. Glownastraße 5. 10549

Zahnarzt
Joset Halpern,
Petrikauer-Str. 18,
aus dem Auslande zurück, empfängt wieder selbst. 10457

Zahnarzt
F. Dreizer - Finn
Zurückgekehrt.
Petrikauerstr. Nr. 24. 485

**DAS FUNDAMENT
DER EXISTENZ**

eines Menschen ist die
sorgfältige und hygienische
Ernährung im Kindesalter.

**NESTLÉ'S
KINDERMEHL**

ist erkannt von den
größten medizinischen
Autoritäten, als die
geeignete Nahrung für
Säuglinge und Kinder.

485

Aber
nur
der
in
roten
Sect.
Schach-
teln
mit
Metall-
röhren

Maak
tötet alle
Insekten

**Pfar. Kneipp's
Selfe**

501

Erzeugt zarte,
weisse Haut,
blenden dschönen Teint.

Wedruß.

Auf auf, meine Brüder
Entschuldigung, ich kann nicht
Der furchtigen Schwaben!
Dros Wetter und Nach! —
Entzückt euch dem Staub
Des Jammer der Welt
Des Schwabens lobt Cognac
Als Sieger und Held!

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als
Verlobte
NATALIE HACK
PAUL WYTRZYK.

Lodz, August 1912.

25. August.

Sonnen-Aufgang 5 u. 00 M. | Mond-Aufg. 6 u. 51 M.
Sonnen-Unterg. 7. 08. | Mond-Unterg. 1. 33.

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1908 † Henri Becquerel, der Entdecker der Uraniumstrahlen. 1908 Attentat auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin. 1845 * König Ludwig II. von Bayern. 1822 Friedrich Wilhelm Herschel zu Slough bei Windsor, berühmter Astronom. Entdecker des Uranus. 1813 Die böhmische Armee trifft vor Dresden ein. 1774 * Johann Gottfried von Herder zu Mohrungen. Einer der hervorragendsten und geistvollsten deutschen Dichter und Schriftsteller. 1758 Schlacht bei Zornow. Sieg Friedrichs des Großen über die Russen. 1688 * Friedrich Wilhelm I., König von Preußen.

Die heutige Nummer unseres Blattes
enthalt außer der Sonntags-Bellage 12
Seiten.

**Politische
Woche**

Optimisten könnten meinen, daß die Maisterierung der östlichen Sozialdemokratie Fortschritte macht. Der Führer der bayerischen Sozialdemokratie Herr von Böllmar hat bei der Beratung des Militärstaates in der Kammer der Abgeordneten ein Geständnis abgelegt, das ihn leicht vor das Parteigericht der Kautsky und Genossen bringen könnte, und vielleicht wird der bevorstehende sozialdemokratische Parteitag dazu Gelegenheit bieten. Herr von Böllmar hat erklärt, daß, wenn es nicht gelänge, den Frieden zu erhalten, auch die Sozialdemokraten alles andere hinter die Not des Vaterlands zurücktreten lassen und dem Lande ihre Dienste leisten würden. Eigentlich sollte es sich hier ja um etwas Selbstverständliches handeln, aber man wird sich erinnern, daß die Unentwegten unter den Genossen bereits für den Fall eines Krieges mit dem Generalstreik gedroht haben, eine Drohung, die freilich nirgends erst genommen wurde. Aber auch Herr von Böllmar hat seiner revisionistischen Neuerung nur in Worten, nicht in Taten Ausdruck gegeben, denn die bayerische Sozialdemokratie hat entsprechend dem bekannten Votum des Parteitags den Militäretat unter allerlei nützlichen Vorwänden abgelehnt, eine politische Demonstration, die freilich niemandem imponieren wird.

Wenn übrigens die Sozialdemokratie bei dieser Gelegenheit ihre Friedensliebe im Gegensatz zur "Taktik des Klassenstaates" in ein besonders helles Licht zu rücken bemüht war, so kann demgegenüber darauf hin gewiesen werden, daß zur Zeit die Diplomatie der Großmächte ihre Friedensliebe nicht minder entschieden betont und sogar im Begriff zu sein scheint, dies durch die Tat zu beweisen. Die Anregung des Grafen Berthold, einen Meinungsaustausch über die Balkanfrage herbeizuführen, ist allenfalls auf mehr oder minder vorbehaltlose Zustimmung gestoßen, sodass jetzt auf eine Einleitung dieser Beratungen gerechnet werden kann. Was dabei herauskommt wird, ist freilich eine zweite Frage, denn der Plan des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen bezweckt befannlich die Erhaltung des Status quo auf dem Balkan, und es will Mächte, — man denke nur an das bisherige Verhalten Englands — die nicht misvergnügt waren, wenn im Verlauf des italienisch-türkischen Krieges auch für sie das eine oder andere Interesse im Mittelmeer abfällt. Immerhin scheint schon der Vorschlag dieses diplomatischen Meinungsaustausches etwas ermunternd auf die interessanten Balkanstaaten gewirkt zu haben. Der König von Bulgarien hat sich beeilt, seine Friedensliebe zu versichern, und was die Mobilisierung der Montenegriner betrifft, so wird König Nikola mit seinen ehrgeizigen Plänen nicht recht ernst genommen, und trotz der Grenzkämpfe bei Berane zweifelt man nicht daran, daß auch dieser einigermaßen chronische Balkankonflikt zum Schluss wieder schiedlich friedlich erledigt werden wird.

Haben sich jetzt doch sogar neue Aussichten auf Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei eröffnet, wenn auch die Versprechungen in der Schweiz teils überhaupt geleugnet, teils als inoffiziell oder als Verhandlungen bezeichnet werden. Die Schwierigkeiten liegen freilich, abgesehen von allen grundsätzlichen Fragen, auch darin, daß angeblich der chronische Kriegskrisis in der Türkei, wo auf jede Woche ein neuer Minister kommt, dort das Friedensministerium jeden Augenblick wieder einem anderen Platz machen kann. Auch erklären die Araber, in Tripolis bereits, daß sie, falls die Pforte auf ihre afrikanische Kolonie verzichten wolle, den Krieg selbstständig fortführen würden. Und da die bei den tripolitanischen Truppen kämpfenden türkischen Offiziere sogar einen in denselben Sitze gehaltenen Eid geleistet haben sollen, dürften die Italiener selbst für den bisher noch wenig wahrscheinlichen Fall eines Friedensschlusses in die unangenehme Lage versetzt werden, das fröttige Gebiet zu erobern, um es zu besitzen.

Dass solche Dinge in der Praxis vorkommen, darüber können die Italiener sich bei ihren französischen Freunden erkundigen, von denen ihnen ja eigentlich die Tripolitanie eingebrochen worden ist. Die Franzosen "befreien" auch Marokko, das ihnen durch Verträge garantiert und in alle französischen Landkarten eingezeichnet ist. Sogar zwei Sultane haben sie zur Versiegelung, den neuen Mulay Tussuf, der im Scherifeneiche nach ihrer Peife tanzt, und Mulay Hassid, der sich in Bichy von den Strapazen des Tanzens erholt. Aber die kriegerischen Bewohner des Landes wollen nicht so, wie die Sultane und die Franzosen wollen, und so berichtet denn der offizielle Telegraph Tag für Tag von glänzenden Siegen und von so viel Toten und Verwundeten, natürlich nur auf

Seiten der Marokkaner, daß man sich eigentlich wundern muss, woher die Franzosen dort überhaupt noch jemanden zum verwunden oder zum töten nehmen.

Auch in China weiß die vielgepriesene friedliche Umwälzung des Staates ein ganz eingenartiges, blutig rotes Gesicht auf. Die allzuvielen Reiter des Reiches der Mitte liegen seit geraumer Zeit in den Hörnern, und wählen der Präsident Sun Yat-sen durch blutige Krempel, wie die Hinrichtung der Generale Tschangtschenwu und Kong Wei, sein Regiment, das einer Diktatur sehr ähnlich sieht, aufrecht zu erhalten bestrebt ist, nimmt die Nationalversammlung in scharfer Weise gegen die Regierung Stellung, und es scheint, als ob der fälschlich togesagte Sun Yat-sen wieder als Konkurrent Yuan Shikais auf den Plan tritt. Unter diesen Umständen könnte die "neue Zeit" in China noch mit recht viel Blut gesündigt werden. Ig.

Wechsel. Die traditionellen Termine von 6—9 Monaten und länger gehören schon ins Bereich der Vergangenheit; das liegt gleichfalls daran, daß die kleinen Konkurrenz fehlt, die die Kunden mit ihren Beziehungen zu sehr vermöhnt. — In Odessa ist der Handel sehr schwach; der Geldmangel ist sehr fühlbar. Außerdem wurden die Detailhändler durch den anhaltenden Regen, die Wiederverkäufer — durch das Rehen von Käufern aus anderen Städten geschädigt. Doch hofft man auf Besserung.

* **Schulnachrichten.** Montag, d. 26. August, beginnt in der Schule am evangelischen Waisenhaus der Unterricht. Es sind noch freie Plätze vorhanden.

* **Von der jüdischen Emigrationsgesellschaft in Kiew.** Am Donnerstag, den 9. (22.) August, ist die 69. Partie von Auswanderern, die alljährlich von der Süd. Emigrationsgesellschaft abgeschickt werden, aus Bremen nach Galveston abgegangen. Die Zahl der Emigranten in dieser Partie beträgt 158. Darunter sind 63, die von den früheren Partien zurückgekehrt sind, und 95 Neuauflagen, von denen 67 männlichen und 28 weiblichen Geschlechts sind. Dem Alter nach zerfallen die für diese Partie angenommenen folgendermaßen: In Kinder bis zu 14 Jahren — 22, von 15—20 Jahren 23, von 21—30 Jahren 35, von 31—40 Jahren — 12 Personen und älter als 40 Jahre — 3. Die Erwachsenen sind größtenteils Handwerker, deren Zahl in dieser Partie 31 beträgt (27 Männer, 4 Frauen), was 42 Prozent ausmäßt. Arbeiter gab es in dieser Partie 3, Händler — 5, Handelsangestellte — 11, Personen freier Professionen 4 und ohne bestimmte Beschäftigung 19; unter ihnen nur 4 Männer, die übrigen aber Frauen, die zu ihren Männern, Eltern usw. reisen. Ihren Wohnorte nach teilen sich die Auswanderer folgendermaßen ein: aus dem Südwestgebiet — 42 (44 Prozent), aus Polen 29 (31 Prozent), aus dem Süden 4. Die Zahl der Emigranten, die nach bestimmten Orten zu ihren Verwandten und Bekannten reisen, welche sich schon vorher dort niedergelassen haben, beträgt in dieser Partie 46 (48 Prozent). Die Partie wird von einem Bevollmächtigten der Gesellschaft begleitet, dessen Pflicht darin besteht, die Auswanderer unterwegs zu führen. Es werden Anmeldungen für die 70. Partie angenommen, die am Donnerstag, den 15. (28.) August aus Kiel abgeht. Anmeldungen werden wie bisher, im Hauptbüro der Südlichen Emigrationsgesellschaft Kiel, Maan Bachasnoscas 23) angenommen und bei den Vertretern der Gesellschaft in der Provinz laut den Adressen, die in den gedruckten Mitteilungen enthalten sind, welche auf Verlangen unentbehrlich ver sandt werden. Am 17. August hat die Süd. Emigrationsgesellschaft die telegraphische Nachricht erhalten, daß die 68. Partie wohl behalten in Galveston angelangt ist. Das will sagen, daß ein solcher Mann im Vertrauen auf Gott und auf seinen Glauben an ihn sich selbst viel traut. In der Tat ist uns allen bei unserer Beschränktheit und der oft eintretenden Hilfsbedürftigkeit ein wahres Bedürfnis, an die Tatsache einer Quelle zu glauben aus der alle Hilfe strömt, die in ihrer Macht ganz unbeschränkt und in ihren Fügungen voll Gnade und Liebe ist. Zu andern Zeiten ist unser Herz freilich vielleicht wieder vom Hochmut erfüllt und will sich nicht eingestehen, daß es demütig zu sein hat, demütig sich zu beugen, hat unter diese Fügungen des Herrn. Denn es ist wirklich wahr, daß das menschliche Herz gerade dann Gott aussucht und ihm am nächsten steht, wenn es bedrückt und niedergeschlagen ist; daß es das gegen sich von Gott abwendet, wenn es ihm wohl ist. Dafür liefert die Geschichte des jüdischen Volkes ungähnliche Beispiele. Aber auch die deutsche, insbesondere die preußische Geschichte bietet Belege dafür. Es ist ja gerade hundert Jahre her, daß sich Deutschland wieder aufzuraffen begann, um sich vom Druck eines fremden Eroberers zu befreien. In der langen Friedenszeit, die den ruhmreichen Kriegen Friedrichs II. folgte, war für Preußen und Deutschland eine Zeit des Wohllebens angebrochen, die alle Zeichen der Decadence an sich trug, die Zeichen des allgemeinen Niederganges. Dieser Zustand hielt an, bis Preußen und sein Volk tiefergedrückt wurde, — und da bekam man sich wieder auf Gott, da entstanden die von Glaube durchglühten Kampfes- und Freiheitslieder. Und was uns heute als ein Wunder erscheint, wurde zur Tatsache: daß der Boden geworfene Staatsweisen belast wieder Leben. Daraus ist zu folgern, daß jedes Volk, das seinen Glauben aufgibt, dem Verhängnis entgegen geht. Nur der Glaube vermag derartige Wunder zu vollbringen. Und darum kann es dem Vaterlandsfreunde hängen um die Zukunft werden, wenn er sieht, daß mit dem Glauben auch des Volkes Deale fincken. Auch andere Zeichen sprechen dafür, daß wir uns in einer Periode bedeutlichen Niederganges befinden; suche darum ein jeder, der Decadence, dem Zerfall entgegenzutreten, und beginne ein jeder damit zuerst — bei sich selbst!

* **Österreichisch-Ungarischer Hilfsverein in Lodz.** Von der Verwaltung dieses Vereins wird uns mitgeteilt, daß am Mittwoch, den 28. d. M., Herr G. Mennert, Deutscher des 1. und 1. Generalconsulats in Warschau, hier eintreffen wird, um Interessen in Konkursangelegenheiten am Mittwoch, den 28. d. M., von 10—12½ Uhr mittags und von 3—5 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Petrikauerstraße Nr. 243, zu empfangen. Wie wir hören, werden diese Amtslage nunmehr in der zweiten Hälfte jedes Monats stattfinden.

* **Von der Sport-Vereinigung "Union".** Am Mittwoch, den 28. d. M., abends 8½ Uhr, findet die übliche Monats-Sitzung der Lodzer Abteilung der Sport-Vereinigung "Union" statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

* **Vom Turnverein "Aurora".** Wenn uns heute der Himmel mit seinem Naja verschont, wird im Garten des obigen Vereins an der Ecke der Przyjazd- und Targowastrasse gewiß wieder ein buntes Treiben herrschen. Für Schießfreunde ist ein Eulen-Schießscheiben-vorsehen und auch die Damen sowie die Kinder werden Berstreuungen finden. Von turnerischen Darbietungen wurde Abstand genommen, so daß die Teilnehmer sich mehr dem Tanze, der wiederum unter Leitung des Ballettmasters Herrn Waldyslaw Majewski steht, hingeben können. Daß man sich bei der "Aurora" gut amüsieren kann, ist bekannt, und so werden sich wohl auch zu diesem Fest wieder die vielen Freunde und Gönner des Vereins einfinden, um mit den Mitgliedern einige vergnügte Stunden zu verbringen.

* **Gefundene Dokumente.** In den Postkästen wurden nachstehende Dokumente vorgefunden, die in der Kanzlei der Detektivpolizei in Empfang genommen werden können und zwar: Pässe auf die Namen Salomon Nowakowski, Adam Kazimierz, Sophie Beske, Paul Dreger, Szymon Banki Schwarzmans, Maxim Ferke, Stanislaw Pierzynski, Schul Goldring, Goldi Futtermann, August Lutaj, Szczepan Swiderski, Piotr Wroclaw und Roman Altman; Militärbüro auf die Namen Elias Hirsch Glückstein und Franciszek Kidor; ein Legitimationsbuch auf den Namen Sylwia Hanna Berlinksi; verschollene Belege auf die Namen Franciszek Kidor, Stanislaw Brühl und Salomon Nowakowski; Nachkarten von Fabrikaten über Pässe ausgestellt auf die Namen Albert Strobel, Artur Beglin, Eva Hill, M. F. Schröder, Stanislaw Wyszonowski, Ignacy Chojnicki, Ottile Braun, Ignacy Balcerowicz, Roman Swiatkowski, Karoline Rogowska, Pawełczyk Fabek und Piotr Dawlowicz; ein Beleg, ausgestellt von Wladyslaw, eine Lombardquittung unter Nr. 20,711 und andere Papiere.

* **Zur Verhaftung eines Diebes.** Gestern, gegen 3 Uhr nachmittags, ging der Geheimpolizei die Nachricht zu, daß sich im Hause Przyjazdstraße 100 ein Dieb befindet. Eine starke Polizeiabteilung traf dann auch bald darauf an dem Hause ein und nahm unter Anwendung der nötigen Vorsichtsmahnmäßigkeiten eine Haussuchung vor. Als sich die Polizei in der Wohnung eines gewissen Kotowski befand, von dem bekannt ist, daß er öfters Diebe beherbergte, sprang, nur mit einem Hemde bekleidet, ein Mann aus dem Bett und versuchte aus dem Fenster zu springen. Als er jedoch vor dem Hause den Polizeikordon sah, gab er den Gedanken an eine Flucht auf und ließ sich verhaften. Es ist der Polizei wohlbekannter Dieb Edward Pinski, 34 Jahre alt, Sohn ziemlich begüterter Landleute der Ge-

485

823

Pfarr. Kneipp's

Selfe

501

8035

8035

8035

8035

8035

8035

8035

8035



Werte von 400 Rubel und aus dem Laden von Mailech Schneider an der Zarzewskastraße Nr. 43 verschiedene Waren im Werte von 180 Rubel.

Des Jägers Plauderstündchen!

Aus vergangenen Tagen.

(Erinnerungen vom „zähmen Jäger“)

Vom alten H.

H. war mein erster Jagdlehrer und Lehemeister der Jagdkunst gewesen; unter seiner Anleitung hatte ich als 14jähriger Junge zum erstenmal die neue Doppelstutte abdrücken dürfen, zuerst nur schwach mit Pulver geladen, um mich an den Schuß zu gewöhnen, dann aber durfte ich den zweiten Schuß mit zitternder Hand und etwas die mir bevorstehende Ohreise furchtend, auf die große, auf eine Stalldür geheftete Kreuzzeitung abgeben. Noch heute weiß ich mich genau jenes Tages zu erinnern, überglücklich war ich, als wirklich vier oder fünf der kleinen blauen Bohnen das Zeitungspapier durchlöchert hatten. Hielt ich es damals doch gar nicht für einfach, die auch ohne Lupe leicht sichtbare Kreuzzeitung auf 80 Schritt zu treffen und mit Recht glaubte ich mich als „Mirrod come il fant“ betrachten zu dürfen, doch bald wurde mein Selbstbewußtsein um ein bedeckendes geschwächt. Mein Vater erlaubte mir nämlich, einen Küchenhof — es war Weihnachtszeit — für meine Mutter zu schließen. Doch erfreut zog ich am kommenden Tage mit H., dem neuen Gewehr und einem noch neueren Patronengürtel, von meinem Bruder als Schwimmgürtel bezeichnet, was mich tief in meiner Jägerkränke kränkte, mit 20 Patronen beladen, also bis an die Zähne bewaffnet, ins Neivier, um mich mit Freund Lampe in einen Kampf auf Leben und Tod einzulassen. Unterwegs machte ich mir Gedanken, ob ich wohl mit meinem Schießvorrat reichen würde, und bereitete mich auf die blutigen Szenen vor. Im Walde angekommen stellte mich der Alte vor eine kleine Tannenschönung, lud mir das Gewehr und übergab es mir, mir das heilige Verabreden abnehmend, ja nicht an dem Gewehr zu „maddern“ und mit dem Entladen zu warten, bis er wieder käme, doch sollte ich, wenn ein Krummer käme, nur ruhig „zu“ halten, und mir Hals- und Beinbruch wünschend, schlug er sich seitwärts in die Büste.

Die Jagd begann, fast siebernd vor stiller Aufregung harrte ich der Dinge, die da kommen sollten, als wirklich bald ein Hase seinen Pfad entlang gehoppt kam. Schon auf 100 Schritt legte ich an, auf 80 Schritt ließ ich fahren, und auf einige hundert Schritt sah ich nach Vergng des Dampfes den armen Lampe recht mutter und etwas schneller als zuvor das Weite suchen. Ja, das war alles schneller gegangen, als ich dachte; bitter enttäuscht, nicht getroffen zu haben, entlud ich trotz des Alten Mahnungs und dazu bei gespanntem linken Hahn. Bald war H. wieder an meiner Seite, schon von weitem, ohne mich gesehen zu haben, ahnend, daß ich nichts geschossen hätte, weil ich doch sonst wohl einen indianerartigen Tanz mit dem nötigen Spektakel, wie bei meiner ersten geschossenen Krähe, niedergeholt haben würde. Doch zum Erzählen des Erlebten kam ich nicht, blaß vor Schrecken, nicht seiner Vorschrift in betreff des Entladens folge geleistet zu haben, machte mir der Alte seine bittersten Vorwürfe über meine Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit, mich auf die große Gefahr hinweisend, in der ich soeben geschwobt hatte. Tief beschämmt stand ich vor ihm und ließ alles ruhig über mich ergehen, da ich selbst zu sehr von meinem Vergehen überzeugt war, und in den schrecklichen Vorwürfen malte ich mir das Bild aus, wenn nur die ganze Ladung um die Ohren geslossen wäre; bloß infolge eines großen Verschens meinesseits. Wir schwiegen zwar über den für mich so unangenehmen Zwischenfall, und ihm heilig und teuer gelobend, daß ich nie wieder, ohne gesichert zu haben, entladen würde, verzich mir der Alte auch. Und vorsichtiger bin ich geworden, mir aus dem Schrecken eine Lehre ziehend.

So erlebte ich bei einer von mir im Herbst 1898 dem linken Seitenflügel des Hauptpavillons untergebracht haben, ist ferner noch durch die Afidenz-Dukerei von M. Sajniak, Sredniastraße Nr. 11, sowie durch die Mechanische Schützenfabrik von Karl Oberg, Milchstraße Nr. 57, vernecht worden. Beide Firmen scheinen in ihrem Fach gleich tüchtiges zu leisten, wie aus der sauberer, eleganten Ausführung der einzelnen Exponate her vor geht. Die Firma Oberg stellt sogar einen Handwebstühlen besonderer Konstruktion und Erfindung her, der unter Nr. 51362 patentamtlich geschützt ist und ganz bedeutende Vorzüglichkeit aufweist.

In dem Abteil, der dem Südeingange des Hauptpavillons gegenüber liegt, resp. die Vorhalle das nördlichen Einganges bildet, treten wir rechts die Exponate, welche die Warschauer Eisenmöbel- und Kindergarten-Fabrik von A. Arnowitz, Alliale Podz, Petrikauerstr. 47, auf die Ausstellung gebracht hat. Es sind nur zwei Gegenstände: ein Bett mit allem Zubehör und ein Nachttisch mit Marmorplatte, jedoch äußerst elegant und sauber ausgeführt, so daß sie in bezug auf die Leistungsfähigkeit der Firma auch nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen. Alle Teile der Bettstelle sind stark vernickelt, während der Nachttisch matt in Silberglanz gehalten ist.

Dicht daneben, auf einer Wandtafel hat die Firma N. und S. Ulfik, Repräsentanten: John M. Summer u. Co. Podz, Petrikauerstraße 101, ihre Erzeugnisse, bestehend aus den verschiedenartigsten Holzputzen für Spinnerei- und Webereizwecke, sowie aus anderen, mit diesen Industriezweigen im Zusammensein stehenden Gegenständen ausgestellt. Die Firma ist in bezug auf ihre Leistungsfähigkeit bekannt und in Podz sehr gut eingeschätzt, so daß es unzötig sein dürfte, auf die Vorzüge der einzelnen Exponate näher einzugehen.

Den gegenüber befindlichen Stand nehmen Exponate der Breslauer und Rover-Fabrik von W. Sierpiński, Widzewskastrasse 88 ein. Die Firma hat mehrere ihrer bekannten Fahrräder „Bicher“ ausgestellt, die bereits auf der Internationalen Ausstellung in Paris im Jahre 1906 infolge ihrer vorzüglichen Konstruktion und dauerhaftigkeit preisgekrönt wurden. Es befinden sich Darunter leichte, gewöhnliche Räder, aber auch sogenannte Männer mit kolossalen Überzeichnungen, die es möglich machen, eine ungeheure Fahrgeschwindigkeit zu entwickeln. Da der Radfahrsport bei uns in den letzten Jahren einen solch riesigen Fortschritt nahm, so hat sich auch diese Industrie in ganz erfreulicher

Die Zahl der Aussteller, welche ihre Exponate in

mitgemachten größeren Treibjagd, daß in einem Kessel, in dem sehr viele Hasen waren, mein Nebenschütze nach Abschiebung des rechten Laufes auf einen Hasen schnell das Gewehr öffnete, ohne links „in Fuß“ zu sezen. Als es nur rechts eine neue Patrone geladen hatte und gerade im Begriff war, das Gewehr zu zuzumachen, ging ihm der linke Lauf ab; Gott sei Dank war das Gewehr schon so weit zu, daß er sich nur einige unbedeutende Brandwunden an der rechten Hand zog; wie leicht hätte ihm aber die ganze Ladung in die Hand gehen können! Dies ist eine Mahnung, daß man selbst wenn einen die Hasen fast umlaufen, stets die nötige Muhe bemühen muß, weil sonst leicht durch die kleinste Nachlässigkeit die größten Unglücksfälle hervorgerufen werden können.

Doch zurück zum Alten, der wo man ihn fand, stets sein Pfeilchen oder, wie er es nannte, die „Piep“ rauschte. Solange ich mich des Alten erinnern kann, wenn ich auch die „Piep“, die, sobald er mache, ob Tag, ob Nacht, wie ein irischer Oden in Brand gesetzen würde. Aber schreckliche Düste entströmten ihr, sein Tabak stammt nicht aus Holland oder sonst woher, das kann selbst ein Nichtrucker wissen, und mit Recht führt er den Namen, den der Alte selbst seiner Marke zulegte: „Mein Stäuterdorius“. Doch der Alte hielt viel auf die „Piep“, und mit gewissem Stolz erzählt er, daß er die Bauern des Abends an den Grenzen auf Aufzug vergrämt, sobald sie die Marke „Stäuterdorius“ schon auf einen halben Kilometer, natürlich auch gegen Wind, windeten; schnell seien sie dann ihrem Bau zugeführt, in der Meinung, daß an diesem Abend doch nichts mehr über die Grenze wechselt wird.

(Deutsche Jägerzeitung).

Bergnugungsanzeiger

für den heutigen Sonntag.

Helenenhof. Früh- und Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Furmanski.

Sportplatz „Helenenhof“. Interessante Hundewettrennen.

Konzert-Garten „Mannenuffel“ Vorstellung mit neuem erstklassigem Programm.

Meisterhausgarten. Konzert der Kapelle des 1. Schützen-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Stempniewski.

Pfaendorf. (Restaurant A. Braune), Benefizkonzert für den Kapellmeister Herrn Arno Thomfeld unter ges. Mitwirkung der Kapelle des 1. Schützenregiments.

Urania-Theater. Garten-Konzert und Vorstellungen mit neuem Programm.

Garten-Varieté „Colosseum“ Auftritte neuer Künstlerinnen.

Park „Venedig“ (hinter Geyers Ring). Großes Volksfest mit reichhaltigem Programm.

Sommertheater im Zirkusgebäude. Gastspiel der Künstlerin Frau Kaminska.

Großes Theater. (Direktion Sandberg) „Doktor Seifenblus“, Operette.

Fußball-Wettkampf. Um 9½ Uhr früh „Newcastle“ gegen „Touring-Club“ auf dem Sportplatz Srebrzyńskastraße Nr. 27/29 und nachmittags um 4 Uhr „Kraft“ gegen „Union“ auf dem Sportplatz Wulczańskastraße Nr. 115.

Hotel Polski (Restaurant) Konzert eines renommierten Domänenorchesters bei freiem Eintritt.

Podz-Männer-Gesang-Verein. Im Vereinsgarten an der Petrikauerstraße Nr. 243 bei günstiger Witterung Sternschießen für Herren, Prämienchießen für Damen und nachherigem Tanzfrüchten.

Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde. Familienansang nach dem Garten des Gewerbevereins in Nada-Pabianicka, verbunden mit Sternschießen für Herren und Tanzfrüchten für Damen.

Sangsverein „Gintzach“; beim Vereinslokal an der Brzozowskastraße Nr. 13 Sternschießen und Tanzfrüchten.

Turnverein „Aurora“. Im Vereinsgarten bei günstigem Wetter Tanzfrüchten und andere Verstreiche.

Podz-Bürger-Schützen-Gilde. Heute und morgen Lagenprämienchießen.

Konstantynowker Bürger-Schützen-Gilde. Ebenfalls heut und morgen Lagen-Prämienchießen.

Ausstauschrichten, Theater u. Musik.

Im jüdischen Sommertheater (Targow Mynel) findet am Dienstag abend das 25jährige Jubiläum des Direktors und Schauspielers Herrn A. Kaminski statt. Zur Aufführung gelangt das bekannte Drama „Blind aus Liebe“ von Libin. Der Jubiläums-Abend hat bereits bei allen Freunden und Verehrern des verdienstvollen Schauspielers und Regisseurs das größte Interesse wachgerufen.

Cinematographen-Theater.

Im Casino-Theater gelangt wiederum ein recht interessantes Programm zur Aufführung. Ganz besonders sei das packende Drama „Titanic“ hervorgehoben, das ergreifende Szenen an Bord der „Titanic“ schildert. Die Demonstration dieses überaus packenden Bildes nimmt über eine volle Stunde in Anspruch. Zu erwähnen seien noch die reizende Komödie „Prince bei der Heiratsvermittlerin“ und die recht gelungenen Aufnahmen der Olympischen Spiele (Serie VI.).

Zuschlägen aus dem Gesetzkreise.

Da dieser Artikel finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Reaktion für nötig befindet, gegen etwaige Ausführungen, mit denen sie nicht einverstanden ist, polemisch aufzutreten.

Zu den Wahlen. Mit jedem Tage nähert sich der Moment, wo die Dumawahlen beendet sein werden. Und nichtsdestoweniger will sich die Lage in Podz nicht klären. Beim Suchen nach Kandidaten kommt man zu keinem Resultat. Sodann spätere Kandidatur steht den vorhergenannten nach. Das längste Uebel dabei besteht darin, daß von einer eingehenden Kritik der einzelnen Kandidaturen keine Rede sein kann. Abgesehen von der N.-D.-Partei und der christlichen Demokratie, deren Kandidaten doch etwas bestimmtes, wenn auch für die Majorität der Wähler unauffindbares darstellen, werden ja bisher nur Persönlichkeiten genannt, die in politischer Beziehung eine O oder ein X darstellen; von ihrer politischen Tätigkeit, von der Partei, deren Aufgaben sie wenigstens teilen, weiß kein Mensch. Ob sie zum Deputierten tanzen oder nicht, kann nur auf Grund ihrer Personalien gefolgt werden — darüber darf aber öffentlich nicht verhandelt werden, und darum heißt solche Kandidaturen auffstellen nichts mehr, als Glauben dort zu predigen, wo Wissen nötig ist. Mit solchen Kandidaten werden wir nicht weit kommen. Wenig Nutzen können wir überhaupt von rein nationalen Kandidaturen erwarten. Ein „echter Pole“, ein „echter Deutscher“, ein „echter Jude“ ist im besten Falle nur eine „korrigierte Ausgabe“ der echt russischen Leute und wird wenig zu Ehren von Podz beitragen. Das jüdische „Podzer Tageblatt“ sucht in seiner Freitagausgabe zu beweisen, daß die jüdische Bevölkerung berechtigt ist, aus ihrer Mitte einen Vertreter von Podz gewählt zu sehen. Diese Beweisführung ist unbedingt

Zu den Wahlen. Mit jedem Tage nähert sich der Moment, wo die Dumawahlen beendet sein werden. Und nichtsdestoweniger will sich die Lage in Podz nicht klären. Beim Suchen nach Kandidaten kommt man zu keinem Resultat. Sodann spätere Kandidatur steht den vorhergenannten nach. Das längste Uebel dabei besteht darin, daß von einer eingehenden Kritik der einzelnen Kandidaturen keine Rede sein kann. Abgesehen von der N.-D.-Partei und der christlichen Demokratie, deren Kandidaten doch etwas bestimmtes, wenn auch für die Majorität der Wähler unauffindbares darstellen, werden ja bisher nur Persönlichkeiten genannt, die in politischer Beziehung eine O oder ein X darstellen; von ihrer politischen Tätigkeit, von der Partei, deren Aufgaben sie wenigstens teilen, weiß kein Mensch. Ob sie zum Deputierten tanzen oder nicht, kann nur auf Grund ihrer Personalien gefolgt werden — darüber darf aber öffentlich nicht verhandelt werden, und darum heißt solche Kandidaturen auffstellen nichts mehr, als Glauben dort zu predigen, wo Wissen nötig ist. Mit solchen Kandidaten werden wir nicht weit kommen. Wenig Nutzen können wir überhaupt von rein nationalen Kandidaturen erwarten. Ein „echter Pole“, ein „echter Deutscher“, ein „echter Jude“ ist im besten Falle nur eine „korrigierte Ausgabe“ der echt russischen Leute und wird wenig zu Ehren von Podz beitragen. Das jüdische „Podzer Tageblatt“ sucht in seiner Freitagausgabe zu beweisen, daß die jüdische Bevölkerung berechtigt ist, aus ihrer Mitte einen Vertreter von Podz gewählt zu sehen. Diese Beweisführung ist unbedingt

W. K. hergestellten Kugellager-Serien: für zodiale und achsiale Wellen, eins- und zweireihig, mit statarem und beweglichem Außenring, ferner eine interessante Kollektion von Präzisions-Metallkugeln, einen Apparat, der die große Kraft und Schniermaterial-Ersparnis bei Anwendung von Kugellagern veranschaulicht, einige größere Kugellager, ferner zur Demonstration eine fertige Motoren-Kurbelwelle und fertige Maschinen- und Transmissions-Kugellager. Interessante Abbildungen bemerkenswerter Kugellager-Konstruktionen vervollständigen das Bild.

Wir entwerfen dieses umso lieber, als rechts von diesem Stande, nur durch die Vorhalle des nördlichen Ausgangs von einander getrennt, ein ähnliches Unternehmen etabliert hat. Es ist die Schwedische Kugellager-Fabrik, repräsentiert durch das technische Bureau von Terzy Hofer in Warschau, das in Podz wiederum durch das technische Bureau der Herren Ing. Teleslaw Gorski und J. Nowosielski, Petrikauerstr. Nr. 108, vertreten ist. Diese Fabrik besitzt sich ausschließlich mit der Herstellung beweglicher Kugellager und ist auch bedeutend jüngerer Ursprungs. Dessen ungeachtet gibt sie jedoch ein interessantes Bild davon, in welcher Weise sich die Kugellager-Fabrikation in den letzten Jahren überhaupt entwickelt hat. Die Fabrik wurde 1905 gegründet. In diesem Jahre wurden 3621 Kugellager hergestellt. 1906—4570, 1907—6109, 1908—9408, 1909—19,330, 1910—43,582 und 1911—85,927. In dem gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 50 auf 1500 an. Diese Zahlen sprechen deutlicher wie alles für die Produkte, die in den Reihen dieser ansässig sind, die man bei uns zu den Besten zählt.

In Stand Nr. 17 der Haupthalle sind Kugellager und Metallkugeln der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin, deren General-Bertretung das hierige technische Geschäft von Karl Kuske inne hat, ausgestellt. Die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken besitzen die größte und älteste Kugellager-Fabrik, die Kugellager aller Typen und Dimensionen in bewährter Konstruktion und aus geeignetem gehärteten Spezial-Material für Maschinen und Transmissionswellen seit 14 Jahren herstellt. In ihrem mustergültig eingerichteten Kugellager-Werk in Wittenau bei Berlin beschäftigen sie 3500 Arbeiter und versenden täglich nach allen Teilen der Welt ca. 7500 Kugellager und 1,5 Millionen Stahlkugeln verschiedener Größen.

Da in Podz noch tausende verbogene Transmissionswellen in gewöhnlichen Lagern laufen, die innenliegenden Verluste an Betriebstraßen usw. verursachen, so glaubten wir wie vorstehend schreiben zu müssen, um die Vorzüglichkeiten der Kugellager noch begreiflicher zu machen und zu ihrer allgemeinen Anwendung zu ermuntern. gl.

Wanderung durch die Podzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

XII.

Das anhaltend kühle und beinahe ununterbrochene Regenwetter hat die Scharen der Ausstellungsbesucher fühlbar gelichtet. Umso bequemer und ruhiger kann man sich jetzt der Besprechung der Exponate zuwenden, die eine eingehendere Behandlung erheischen.

Jedoch bevor wir damit beginnen, gilt es wiederum Versäumtes nachzuholen, Lücken unserer vorherigen Berichterstattung auszufüllen.

Hierbei begegnen wir zunächst der Firma Hafis und Hahn, Stuttgart, Kunstgewerbliche Werkstätten: Möbelbeschläge und Bronzen, Belichtungskörper, Heizkörperverkleidungen, galvanoplastische Kunstanfertigung; Vertreter für Niedland und Polen: C. Martin, Podz, Srednia 97. Es ist nur eine im Empire- und Louis XVI. Stil gehaltene verhältnismäßig kleine Kollektion von Möbelverzierungen aus Bronze, welche die Firma auf die Ausstellung gebracht hat, allein die Ausführung der einzelnen Gegenstände beweist, daß man es hier mit keiner gewöhnlichen Marktware e, sondern mit Erzeugnissen gewerblichen Kunstschiezes zu tun hat. Es befinden sich darunter Sachen, die das Auge eines jeden Kenners entzücken dürften.

In gleicher Weise hat die Möbelstichlerei von A. Kwiatoński, Baluty, Neiterstraße Nr. 5, im Verein mit dem Tourniergeschäft von A. S. Pfeffer, Podz, Petrikauerstraße Nr. 44, die Ausstellung durch ein äußerst beachtenswertes Exponat bereichert. Es ist eine Art Staffelei, die in ihrer Mitte, auf hellem Untergrund, ein aus verschiedenfarbigen Würfeln zusammengesetztes, schön unrahmtes Tablett aufweist. Im ersten Moment glaubt man es mit einer Malerei zu tun, daß dies alles aus Tournierwerk vielfacher Holzgattungen geschaffen wurde. Ein Stück Kunstgewerblichen Kleines, der die Aufmerksamkeit aller Ausstellungsbesucher auf sich lenken muß und voraussichtlich auch von Seiten der Ausstellungsfury gebührende Anerkennung finden wird.

Die Zahl der Aussteller, welche ihre Exponate in

verfehlt: auf dem Gebiete des Kampfes um Recht giebt es keine Billigkeit. Dort entscheiden die reellen Machtverhältnisse. Sollte aber das "Tageblatt" gewillt sein, auch die übrigen nationalen Gruppen für den jüdischen Kandidaten zu gewinnen, so hätte es davon schreiben müssen, welche Vorzüge das Programm der Parteigenossen des jüdischen Kandidaten, im Vergleich mit seinen Nebensuhlern den Lohndienst bietet. So steht es mit jeder reinen nationalen Kandidatur. Und es ist möglich, daß diese Dumawohler uns mehr schaden, als nützen werden. Das Gift des Nationalismus im Geiste der dritten Dame wird uns durchtränken, wenn der Lodzer Presse nachahmend, jeder den wahren Propheten nur unter seinen Nationalen suchen wird. Unter solcher Fassade darf heutzutage kein politischer Kampf verlaufen. Jede Nation darf und muß ihre kulturelle Selbstbestimmung befürworten. Aber eine Nation ist ja kein homogener Brei — einzelne Schichten verschiedener Nationen stehen oft in ihrem täglichen Handel und Wandel einander näher, als Angehörige einer und derselben Nation, die ihrem Berufe nach nicht gleich sind. Darum müssen wir jeden Kandidaten auffordern, sein politisches Glaubensbekenntnis uns darzulegen. Am wenigsten soll uns kümmern, welchen Gott, wo und wie er anbetet. Als Axiom muß eine festgestellt werden: ist der Kandidat ein Kämpfer für die Rechte der Rechtlosen im Staate und der Gesellschaft, so werden auch die übrigen von ihm nicht vergessen werden; gehört er einer Partei an, die eine prinzipielle Gegnerin der Ausbeutung aller Art ist, so wird er

unbedingt das Wort gegen jede nationale Unterdrückung ergreifen.

M. A. L.

Aus der Provinz.

Pabianice. Montag, den 26. August feiert der hiesige Bürger Herr Kasper Bakiewicz mit seiner Chefin Marie geb. Maslisch das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Warschau.

* Noch zwei Teilnehmer an dem Überfall an der Senatorsstraße verhaftet. Agenten der Warschauer Dichtana verhafteten gestern, gegen 1 Uhr nachmittags, an der Ecke der Ordynackastraße und Nowy Swiat noch zwei weitere Teilnehmer an dem Überfall im Restaurant an der Senatorsstraße. Nr. 4. Es sind dies die im Jahre 1907 nach dem Gouvernement Lubels verbannten Leonhardt Duszynski und Stanislaw Motuzynski. Beide sind von ihrem Verbannungsamt entflohen und nach Warschau zurückgekehrt. Es befinden sich somit in den Händen der Polizei bereits 4 Teilnehmer an der ruchlosen Mordtat, u. d. außer Duszynski und Motuzynski noch der kurz nach dem Überfall verhaftete Josef Przybylski sowie der in Łódź an der Targomastraße Nr. 95 verhaftete Wenczel Jerzmanowski, über dessen Verhaftung wir in unserer gestrigen Abendausgabe berichtet haben. Von dem fünften Teilnehmer fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Erkrankung des schweizerischen Bundespräsidenten.

Bern, 24. August. (Preß-Centr.) Der Bundespräsident Forrer, der demnächst den deutschen Kaiser empfangen soll, ist von einem neuen Gichtanfall befallen worden und muß das Bett hüten. Diesmal äußerte sich die Gicht durch Anschwellung der linken Hand. Forrer wurde schon wiederholt von Gicht, die sich immer fast plötzlich einstelle, heimgesucht.

7 Mädchen ertrunken.

Paris, 23. August. (Spez. Tel. d. N. 2. Btg.) Im Seebad Onival ertranken während einer Segelfahrt ein Boot, in dem sich 7 junge Mädchen befanden. Alle Insassinen ertranken.

Eine neue Goldgrube.

Montreal, 24. August. (Preß-Teleg.) Nach einer neu entdeckten Goldgrube in der Nähe von Highlebury stromen Tausende von Goldsuchern. Einer der Goldsucher will sich bereits ein Vermögen von drei Millionen Mark gesichert haben.

Schiffzusammenstoß vor Gibraltar.

London, 24. August. (Preß-Centr.) Der englische Dampfer "Queen Alexandra", auf dem Wege von New-York nach Yokohama, ist mit dem norwegischen Dampfer "Corona" in der Nähe von Gibraltar zusammengetroffen. Beide Schiffe erlitten schwere Havarien. Näher Einzelheiten stehen noch aus.

Vier neue holländische Dreadnoughts.

London, 24. August. (Preß-Centr.) Die holländische Regierung hat beschlossen, auf englischen Werften vier neue Dreadnoughts bauen zu lassen. Die Geschäftsführung für diese Schiffe ist an deutsche Firmen vergeben worden.

Getüsteinkurz.

Graudenz, 24. August. Bei dem Neubau der Rgl. Maschinenbauschule brach heute ein Gerüst zusammen. Vier Männer stürzten 12 Meter mit 400 Ziegelsteinen und Kalktöpfchen ab. Drei von ihnen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der vierte hatte sich festhalten können und blieb unverletzt.

Neue italienische Kriegshäfen.

Rom, 24. August. (Preß-Centr.) Die Regierung beabsichtigt, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, der sich mit der Schaffung neuer Kriegshäfen und dem Ausbau der bereits bestehenden Häfen befaßt. Nach diesem Projekt soll der Ausbau der Häfen von Ancona, Tarent, Augusta, Torello, Stampalia und Buchanez sofort in Angriff genommen werden. Die Regierung fordert zur Ausführung dieses Planes die Summe von 100 Millionen Lire.

Zur Reise König Alfons' nach Paris.

Madrid, 23. August. (Spez.-Tel. d. N. 2. B.) Ministerpräsident Canalejas erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß er König Alfons bei seiner Reise nach Paris begleiten werde. Aller Voraussicht nach wird auch der Minister des Außenium den König auf seiner Reise begleiten.

Spanien als bündnisfähige Mittelmeermacht

Madrid, 24. August. (Preß-Teleg.) Die Artillerie, die im "Dario Universal" auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Canalejas erschien, spitzt sich immer mehr auf den Beweis zu, daß Spanien eine Macht sei, mit der man im Mittelmeere rechnen müsse und mit der eine Allianz einen positiven Wert habe. Die Artikel betonen, daß Spanien zu den drei großen Schlachtschiffen noch einige Einheiten von dreißig und zwanzigtausend Tonnen erbauen lasse, und daß diese Schiffe im Mittelmeere stark zur Geltung kommen.

Unkunft der Europäer an der Küste.

Tanger, 23. August. Ein Korrespondent aus Saffi meldet, daß die Europäer, die Marakesch am 13. August verlassen haben, am 16. in Saffi ohne Zwischenfall eingetroffen sind. Einige Nachzügler, die erst am nächsten Tag von Marakesch aufgebrochen waren, wurden von einigen Anhängern El Ghitas ungefähr dreißig Kilometer von Marakesch angehalten und mußten ein Lösegeld von tausend Duros zahlen.

Perfien.

P. Teheran, 24. August. In möggebenden Kreisen nimmt man an, die persische Antwort, über die Konzession für den Bau der Eisenbahnlinie Tschulfa-Täbris, welche in der Note des Ministers des Außenium enthalten sei, werde Russland befriedigen. Dadurch wird jede Schwierigkeit für die Ausübung der englischen Konzession Persischer Meerbusen—Tschazamabad beseitigt.

Großfeuer in einem Telegraphenamt.

London, 23. August. (Spez.-Tel. d. N. 2. B.) Im Centralbureau des Haupttelegraphenamtes brach heute Feuer aus. Mehrere tausend Zeitungen wurden zerstört. Der Verkehr mit der Provinz, dem Kontinent und Amerika ist unterbrochen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr wird erst in einigen Tagen wieder aufgenommen werden können.

Polizei-Verbrecher in Amerika.

(Ein Mädchen zum Tode geprügelt.)

New-York, 24. August. (Spezialtelegr. der N. Lodz. Btg.) In einem Absteigenhotel des Boulevards wurde am Donnerstag die Leiche einer jungen Irlanderin gefunden. Der Polizeiarzt stellte fest, daß das Mädchen schrecklich misshandelt und zu Tode geprügelt worden sein müsse, worauf der Verbrecher, der Sicherheit halber, es noch erdrosselte. Der Polizeibericht war jedoch gefälscht, indem dort eine natürliche Todesursache angegeben worden war. Ein Detektiv ermittelte nun, daß der politische Bandenführer Neilly ein Mädchen aus einem

Theater in das Hotel lockte und dort mißhandelte und erdrosselte, weil das Mädchen gedroht hatte, dem Staatsanwalt Mitteilungen über die Beziehungen der Polizei zum Verbrechertum zu machen.

Börsenberichte

der "Neuen Lodzer Zeitung".

St. Petersburg, den 24. August 1912.

Tendenz: Bonds stetig. Dividenden fest. Besteht. Wechselkurs.

Wochekurs auf London 4 M. 10 Pf. St.

Wochekurs Berlin 10 Pf. St.

Wochekurs Paris 10 Pf. St.

Wochekurs Wien 10 Pf. St.

Wochekurs Tokio 10 Pf. St.

Fonds.

Staatsrente 93%.

1% innere Staatsanleihe 1905 i. Emittent.

1906 i. Emittent.

1907 i. Emittent.

1908 i. Emittent.

1909 i. Emittent.

1910 i. Emittent.

1911 i. Emittent.

1912 i. Emittent.

1913 i. Emittent.

1914 i. Emittent.

1915 i. Emittent.

1916 i. Emittent.

1917 i. Emittent.

1918 i. Emittent.

1919 i. Emittent.

1920 i. Emittent.

1921 i. Emittent.

1922 i. Emittent.

1923 i. Emittent.

1924 i. Emittent.

1925 i. Emittent.

1926 i. Emittent.

1927 i. Emittent.

1928 i. Emittent.

1929 i. Emittent.

1930 i. Emittent.

1931 i. Emittent.

1932 i. Emittent.

1933 i. Emittent.

1934 i. Emittent.

1935 i. Emittent.

1936 i. Emittent.

1937 i. Emittent.

1938 i. Emittent.

1939 i. Emittent.

1940 i. Emittent.

1941 i. Emittent.

1942 i. Emittent.

1943 i. Emittent.

1944 i. Emittent.

1945 i. Emittent.

1946 i. Emittent.

1947 i. Emittent.

1948 i. Emittent.

1949 i. Emittent.

1950 i. Emittent.

1951 i. Emittent.

1952 i. Emittent.

1953 i. Emittent.

1954 i. Emittent.

1955 i. Emittent.

1956 i. Emittent.

1957 i. Emittent.

1958 i. Emittent.

1959 i. Emittent.

1960 i. Emittent.

1961 i. Emittent.

1962 i. Emittent.

1963 i. Emittent.

1964 i. Emittent.

1965 i. Emittent.

1966 i. Emittent.

1967 i. Emittent.

1968 i. Emittent.

1969 i. Emittent.

1970 i. Emittent.

1971 i. Emittent.

1972 i. Emittent.

1973 i. Emittent.

1974 i. Emittent.

1975 i. Emittent.

1976 i. Emittent.

1977 i. Emittent.

1978 i. Emittent.

1979 i. Emittent.

1980 i. Emittent.

1981 i. Emittent.

1982 i. Emittent.

1983 i. Emittent.

1984 i. Emittent.

1985 i. Emittent.

1986 i. Emittent.

1987 i. Emittent.

1988 i. Emittent.

1989 i. Emittent.

1. Beilage zu Nr. 385 „Neue Podzer Zeitung“.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den (12.) 25. August 1912.

Morgen-Ausgabe.



Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift "Osram" tragen
Ueberall erhältlich. Deutsche Gasglühlampen Akt.-Ges. Dept. Osram, Berlin O. 17.

Die Aufteilung der Mandchurie.

Petersburg, 23. August.

Die „Nippon Prems“ meldet aus Charbin, daß nach einer japanischen Version die Verständigung zwischen Russland und Japan über die Aufteilung der Mandchurie und der Mongolei in der Weise erfolgt sei, daß Russland bloß den ersten Vorschlag einer Abgrenzung über Ninguta und Luschago abgelehnt, da gegen das Projekt einer Grenze über Pohjet, Klein-Kuanhsien, und in der Mongolei die Flüsse Tari und Kerulen als Grenze angenommen habe. Entgegen dieser Meldung versichern chinesische Blätter, daß Russland den japanischen Vorschlägen Katuras nicht zugestimmt habe und für die Integrität der Mandchurie wie des Mongolei eintrete. Japan aber seinerseits würde nicht mehr imstande, eine entsprechend große Armee und Flotte zu unterhalten, weil das Volk über zu hohe Steuern leide, die das ganze Land dem wirtschaftlichen Ruin entgegentreiben. Japan bleibe daher nichts anderes übrig, als die Annexion der Mandchurie zu verwelten. Chinesische Blätter melden ferner, daß der Mikado keines natürlichen Todes gestorben sei, also daß die Unzufriedenheit in Japan wachse. Katura habe beschlossen, die Macht niederzulegen, und die Kriegspartei strebe die Abdikation des ältesten Sohnes des Mikado zugunsten des jüngeren an, weil der ältere stark sei. Baron Terauchi, der Generalgouverneur von Korea, solle Premierminister werden.

Kriegsminister und Zentrum in Bayern.

München, 24. August.

Vor dem Abgeordnetenhaus in der Beratung des Militär-Etsa fortfuhr, gab der Zentrumsabgeordnete Freiherr v. Frankenstein eine ausführliche Erklärung ab zu seinen gestrigen Angriffen auf den Kriegsminister. In allen wesentlichen Punkten sei er einverstanden worden. Nur als Warner vor einer drohenden Simplizissimus-Kultur des Offizierkorps habe er auftreten wollen. Kriegsminister Freiherr Kreß von Kressenstein erklärte, daß er nach einem Einblick in das Stenogramm nur in einem einzigen Punkte ein Mißverständnis in der Rede des Freiherrn von Frankenstein gegeben könne, und zwar insfern, als dieser eine Anweisung der Kriegsdisziplin nicht ausgesprochen habe. Von einer sogenannten Simplizissuskultur, die sich in der Armee angeblich breitmache, habe Freiherr v. Frankenstein ausführlich gesprochen und gesagt, daß darüber von mancher Stelle und mit Recht gestagt werde. Daraus habe der Minister entnehmen müssen, daß Herr v. Frankenstein sich diese Ansicht aneigne, und zwar eine Anschauung, die für das Offizierkorps krankend sei, und das habe er zurückweisen müssen, und zwar in aller Schärfe, an der es ja Freiherr v. Frankenstein auch nicht habe fehlen lassen. Von dessen Erklärung, daß er keinen Vorwurf

Interview mit Poincaré.

Paris, 24. August. (Pres-Tel.)

Ein Mitarbeiter des „Figaro“ besuchte Poincaré in seiner Wohnung und wollte mit ihm über die politische Seite seines Petersburger Besuches sprechen. Poincaré sagte: Ich glaube, daß die fundamentalistische Eigenschaft uns die gebieterischste Pflicht eines Ministers des Auswärtigen ist, direkt zu sein und nichts zu entkräften, was eine Freundschaft generieren oder eine Verhandlung kompromittieren könnte. Deswegen muß ich mich wiederholt auf das Kommunique berufen, das ich mit Sazonow und Kolowzow in der letzten Woche veröffentlichte. Sie können sich einfach an den Satz halten, wo ich von der „allmählichen Anpassung des französisch-russischen Bündnisses an alle Ereignisse und alle Bedürfnisse“ gesprochen habe. Darin liegt das Wesentliche unserer Petersburger Unterhaltungen. Ich werde übrigens im Senat anlässlich der Beratung des Budgets des Auswärtigen einige weitere Erklärungen abgeben. Hinsichtlich der orientalischen Frage verhielt sich Poincaré ebenso reserviert. Er hatte die Dokumente bezüglich des Vorschlags Bertholds noch nicht gesehen, wird aber voraussichtlich schon in den nächsten Tagen eine halbamtliche Mitteilung erscheinen lassen.

Poincaré über die russische Armee.

Paris, 24. August. Nach einer Meldung des „Erektor“ hat Ministerpräsident Poincaré auch interessante Neuheiten über die russische Armee getan. Er sagte bei seinem Eintritt in das Rathaus zu Dürkheim: Ich bin lebhaft interessiert gewesen, als ich die bemerkenswerte Haltung der russischen Armee sah; ihre Disziplin, ihre Schwung, ihre offensiven und defensiven Eigenschaften haben mehrere Male meine Bewunderung hervorgerufen. Ich hoffe, daß wir binnen Kurzem die Ehre haben werden, den Besuch des Großfürsten Nikolaus und des russischen Kriegsministers zu erhalten, die sich ihrerseits von dem Werte unserer Truppen überzeugen werden.

Ach, Doktor, verschonen Sie mich bloß damit!, rief abwehrend der dritte der Tafelrunde, ein gut konstruiertes Junggeselle im Anfang der fünfziger Jahre. „Man lebt ja nur einmal und so lange es geht — geht es eben.“ Sehen Sie mich an. Ich habe noch nie eine „Badereise“ unternommen. Noch nie eine „Kur“ gehabt. Ich esse und trinke alles, was mir mundet. Das ewige Kurieren macht die Menschen erst krank. Ich reise einfach zum Vergnügen und fühle mich, trotzdem ich zum Diner Frack oder Smoking anlegen muß, mit einer Handbewegung nach dem Fabrikanten hin — nirgends so wohl als in einem erstklassigen Hotel. Das Bemerkste, unter Aristokraten zu führen, die in Schlössern geboren sind und die allerfeinsten Erziehung genossen haben, nicht direkt wie ein Jungbrunnen auf mich. Leute, die keine Kinderstube gehabt haben, versuchen mir körperliches Unbehagen. Erst neulich, als ich von Korfu nach Athen fuhr, befand sich auch der Kronprinz von Griechenland mit Kindern und Gefolge an Bord desselben Schiffes. Ein reizender Herr, wieder Bäume und wieder Wasser! Ob das nun Niggi-Kulm heißt oder Semmering, bleibt sich ja schließlich gleich, nur daß ich das eine Mal die gepflegte Hotelrechnung in Paris, das andere Mal in Kronen begleichen muß.“ Er erhob sein Glas. „Prost! Es lebe die Gemütheit. Und die gibts nur zu Hause. Nicht in den Hotels, wo ich mich zum Diner in den Smoking oder gar in den Frack zwängen muß, um dann Gerichte mit Klingenden französischen Namen vorzugeben zu bekommen, die mir lange nicht schmecken, wie ja Haus mein Beefsteak!“

„Und daß Sie Ihre Gesundheit wieder herstellen, daß Sie sich wieder für ein ganzes Jahr lang arbeits- und widerstandsfähig machen, — das vergessen Sie ganz mein Lieber“, erwiderte in dogierendem Ton sein vis-à-vis, der Doktor. Er hielt, wie es sich für einen Arzt schiede, das Banner der Wissenschaft hoch. Wenigstens im Berlehr mit dem Publikum. Unter Fahrgästen ergänzen er sich allerdings, daß er alle Krankheiten in zwei Kategorien einteile, in bös- und gutartige. Zur letzteren gehörten nach ihm alle diejenigen Fälle, die mehr als zehn Besitzer einbrachten, — zur ersten alle anderen Erkrankungen.

„Wenn Sie gestatten, werde ich, der Provinziale, Ihnen von einer Bekanntschaft erzählen, die ich neulich in Warschau gemacht und um die mich jeder der Herren, in Sosnowiec nicht alle Tage.“

„Wenn Sie gestatten, werde ich, der Provinziale,

Italiens Friedens-Bereitschaft.

Rom, 24. August. (Pres-Tel.)

Die offizielle Presse Italiens bewahrt vollständiges Stillschweigen, was die Gerüchte über neue Friedensverhandlungen betrifft, besonders hinsichtlich der gestern aus Konstantinopel eingetroffenen Nachricht von der Abreise mehrerer türkischer bevollmächtigten Delegierten. Im Auswärtigen Amt ist man ebenso verschwiegen.

Es wird daher in der nächsten Zeit in Rom wenig über diesen Gegenstand zu erhalten sein.

Der „Corriere d’Italia“ liefert interessante Einzelheiten über die Verhandlungen, die in Genf zwischen Vertretern des ehemaligen türkischen Ministeriums und offiziösen Vertretern Italiens stattgefunden hatten. Die Türken hätten den Vorschlag der Teilung Tripolitanien und der Kyrenaika tatsächlich gemacht und von vornherein auf eine türkische Souveränität über Tripolitanien verzichtet. Dagegen hätten sie bei der Kyrenaika eine Art Souveränität der Psorte beibehalten wollen. Die italienischen Vertreter hätten diesen Vorschlag abgelehnt. Das gleiche Blatt schreibt, es müsse mit der gegenwärtigen Ungemäßigkeit ein Ende gemacht werden. Entweder sollte Italien den Krieg fortführen oder den Frieden schließen.

Der türkische Standpunkt.

Saloniki, 24. August. Die Vertreter des Komitees „Einheit und Fortschritt“ Djawad Bei, Talaat Bei und Halli Bei erklärten über die Friedensverhandlungen: Wir sind ebenso, wie die andern von beiden Wunschen soll, einen Frieden zu schließen. Es muß aber ein ehrenhafter Frieden sein. Solange Italien sich weigert, die ottomatische Souveränität über Tripolitanien anzuerkennen, wird sich keine türkische Regierung finden, die einen Friedensvertrag unterzeichnet.

Die Araber stellen sich auf die Hinterbeine.

Tunis, 23. August. Die Nachricht von einer Friedensvermittlung im türkisch-italienischen Kriege wird von den Arabern Tripolitanens, nach einer Meldung aus französischer Quelle sehr ungünstig aufgenommen. Sie sollen die Abtreitung Tripolitanens an Italien nicht zugelassen sein und werden schon in der nächsten Zeit eine autonome Regierung proklamieren, die den Kampf fortführt. Die türkischen Offiziere sollen von dieser Regierung im Dienste behalten werden.

Der montenegrinische Generalkonsul über die Lage an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Paris, 24. August. (Pres-Centr.)

Der montenegrinische Generalkonsul in Paris Brunet der gleichfalls Deputierter von Paris ist, veröffentlichte heute ein Communiqué, indem er gegen die türkischen Beschuldigungen gegenüber Montenegro energetisch protestiert. Brunet behauptet, daß die Grenzbestimmungen von den montenegrinischen Truppen bisher noch nicht verlegt worden sind und daß bisher noch kein Soldat Montenegro über die Grenze gekommen sei. Des weiteren erklärt der Generalkonsul, daß die Nachrichten von den Massakres im höchsten Maße übertrieben worden seien. Montenegro werde sich an die Großmächte mit der Bitte wenden, sofort dafür Sorge zu tragen, daß der augenblicklichen Situation ein Ende gemacht werde und die Türkei nicht mehr in die Lage komme, weiter Lügennachrichten in die Welt zu setzen.

welcher Ansicht er auch in Bezug auf das Reisen sein möge, sicherlich bereitstehen wird.“

„O, wir bitten sehr“, ertönte es von allen Seiten.

„Als ich vom Apotheker Kongress aus Lodz via Warschau heimkehrte, wollte ich in der Sirenenstadt übernachten, um das Nachleben dort selbst, von dem ich schon

so viel gehört hatte, auch einmal mit eigenen Augen anzusehen. Mit dem Schuhzurz verließ ich Lodz, kam um 9 Uhr in Warschau an, und als ich das Hotel Wiedeński, wo ich abgestiegen war, verließ, um mit der Elektrischen nach einem bekannten Nachtlädel des „Nowy Świat“ zu fahren, war es ungefähr 10 Uhr.

Eine bildhübsche Dame, tip-top vom Scheitel bis zur Sohle, wartete ebenfalls an der Haltestelle. Auf meine

Frage nach der richtigen Verbindung gibt sie mir liebenswürdig Antwort, und der Aufzug will es, daß sie auch derselben Aufzug hat, da ihre Cousine in jener Gegend wohnt. Wir steigen ein und werden bald bekannt.

Sie erzählt mir, sie sei eine russische Fürstin, Waise, Mutter eines sehr hohen Würdenträgers in Warschau, in dessen Kanzel sie auch arbeite. Auf der Straße

Gefälschkeiten zu machen, sei nicht ihre Art — aber sie wolle mir, in dem sie den Fremden erkannte, gern heut Abend Gesellschaft leisten, da ich ihr anscheinend gefallen.“ Ob sie schon gespielt habe? Nein, die Fremdin erwartet sie zum Abendbrot, aber sie werde ihr telephonieren, daß sie verhindert sei zu kommen.

„Wir waren unterdessen an unserem Ziel angelangt

und traten ein. Meiner Begleiterin gab man die echte Aristokratin an. Sie fand sich sofort zurecht, telephonierte die Abfrage an die Fremdin und setzte sich dann

zu mir. Bei der Bestellung des Soupers hatte ich — ich bin Menschentener, müssen Sie wissen — sofort

die aristokratische Abstammung meiner Begleiterin erkannt, die, nachdem sie mir im Vorraum mitgeteilt hatte, daß sie selbstredend für sich selbst zahle, die ausserlesenen und teuersten Gerichte bestellte; auch in Bezug auf die Champagnerwurst wurde sie vorzertrefflich beschied. Nun er-

wies es sich, als der Kellner die Rechnung präsentierte — die billiger so hoch war, daß in Sosnowiec eine

Familie, aus sechs Köpfen bestehend, 2 Monate davon

hätte leben können — daß sie ihr Portemonnaie ver-

gessen hätte und ich einspringen mußte. Sie lud mich

daher ein, sie nach Warschau zu begleiten, wo sie mir

Aus Marokko.

Paris, 23. August. (Pres-Tel.)

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Meldung aus Rabat, wonach die Nachrichten aus dem Süden fortgelegt sehr schlecht laufen. Die aus der Umgebung von Fes können nicht besser sein. Man sei in eine kritische Periode eingetreten. Der Sultan des Südens sei seinen Wünschen unermöglich fort. Es taucht jetzt die Frage auf, ob er überhaupt gleich nach Marrakesch gehe. Denn es könnte ihm auch einfallen, nach Marrakesch abzuwandern. Der König Frankreichs in Marrakesch hat diese Stadt immer noch nicht verlassen. Der Major Hanus, der mit einer besonderen Mission durch den Generalsekretären beauftragt ist, hat ihn in Marrakesch aufgesucht. Oberst Mangin, der Urheber der ganzen Truppen, hat Molcha, den letzten Punkt in der südlichen Schautz, verlassen und rückt an der Spitze einer kleinen Kolonne von zehn Kompanien Infanterie mit etwas Artillerie auf Suf el Atba vor. Dieser Marsch von dreißig Kilometern hat ihn in eine Entfernung von etwa neunzig Kilometern von Marrakesch gebracht. Sein Ziel ist, den Grenzstädten der von den französischen Truppen besetzten Zone begreiflich zu machen, daß er bereit ist, jede Erhebung zugunsten von Siba zu unterdrücken. Auf dem Marsch wurde Mangin dreimal angegriffen. Die Verluste sind jedoch nicht groß. Die Marokkaner haben schwere Verluste an Toten und Verwundeten davongetragen. Einer der drei Kämpfer hat sechs Stunden gedauert in einer schrecklichen Hitze und in einem sehr schwierigen Gelände. Die Wirkung des Erziehers Mangins auf die Einwohner soll jedoch günstig gewesen sein. Die jetzige Lage erinnert an jene vor fünf Jahren, als Abdul Afis mit Malai Hafid, der gegen Norden vorrückte, kämpfte. Was sich in der Umgebung von Fes zuträgt, sei vielleicht noch beunruhigender.

Tanger, 23. August. General Lanteray ist gestern in Casablanca eingetroffen und begibt sich in das Dukkalagiebiet, um die Lage zu erforschen.

Die Schwierigkeiten der Tangerfrage.

Paris, 23. August. Das „Journal des Débats“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht seines Korrespondenten in San Sebastian, der sich mit dem französisch-spanischen Verträge befaßt. Besonders Interesse erregt die Feststellung, daß der Tangerfrage mit einer einzigen Sitzung gewidmet wurde und daß sofort schon solche Schwierigkeiten auftauchten, daß die Frage liegen gelassen wurde. Frankreich stellt sich auf den Standpunkt, daß die Mächte nicht wegen der Internationalisierung Tangers befragt werden müssten und daß der französisch-deutsche Marokkovertrag Frankreich vollständig freie Hand gegeben habe. England ist aber anderer Meinung. Frankreich und Spanien hätten sich gut verständigt und die Verständigung sei soweit gediehen, daß sich nicht nur ein Zusammenarbeiten im Marokkogebiete, sondern auch auf dem Gebiete der allgemeinen Politik durch eine neue Entente cordiale Frankreichs und Spaniens ergebe.

Der Sultan im Bade.

Wichy, 23. August. Die Tage des Exsaltats Mulay Hafid in Wichy verließen mit allerlei angebrachten Abwechslungen. Gestern kaufte er zwei schwarze Haken, einen Lurenhund und drei Milchkühe, die er nach Tanger schaffen lassen will. Er ist ständig von Verläufen aller Art umgeben, die ihm alle möglichen und unmöglichen Sachen Dinge aufhängen wollen. Von der Riviera ist ein Gärtner angekommen, der einen ganzen Wagen voller Blumen und Gemüsesamen für die Sultansvilla in Tanger anbietet. Natürlich fehlt es auch nicht an Verläufen von Automobilen.

In den Abendstunden geriet Mulay Hafid mit einem katholischen Geistlichen zusammen, mit dem er ein langes religiöses philosophisches Gespräch über die Ehelosigkeit der Geistlichkeit begann. Der Sultan

meine Auslagen zurückstatten würde. Ich könnte auch noch gut eine Tasse Tee einnehmen.

Gesagt, getan. Der genossene Wein war wohl schuld daran, daß sie ihre Schuld vergaß, dafür aber recht lustig und liebenswürdig gegen mich wurde. Da — ich bin ja Junggeselle, wie Sie wissen — — —

„Als ich am nächsten Morgen mich verabschieden wollte, bestand die Fürstin darauf, mich zu begleiten. Sie lenkte die Schritte durch den Sächsischen Garten zum Theaterplatz und machte mich auf die Brillanten in Wandsbekzigs Auslage wiederholte aufmerksam.

Doch habe ich kein besonderes Interesse für Steine.

Wir spielten bei Müller. Diesmal bat ich sie, mein Gast zu sein, und sie willigte, wenn auch widerstreitend, ein. Mein Zug ging um 2 Uhr vom Weichselbahnhof ab. Ich mußte mich also beugen. Als wir herauskamen, regnete es. Meine Begleiterin hatte keinen Schirm mitgenommen, doch wollte sie sich gerade einen dünkelblauen, passend zu Kostüm und Hut kaufen.

Sie bat mich, ich möchte sie zu Hause begleiten, da ich einen guten Geschmack habe. Wir fuhren hin. In der aufgeschlagenen Droschke bat ich die Fürstin, der den Abschied von mir sehr schwer zu fallen schien, sie möchte mir gestatten, ihr den Schirm als Andenken an die zusammen verbrachten Stunden zum Geschenk zu machen. Widerstreitend willigte sie ein.

„Als sie endlich ihre Wahl getroffen hatte, und die elegante Verkäuferin mit lächelnd den Check überreichte, erschrak ich. Vierunddreißig Rubel! Ich war auf vier,

höchstens fünf gefaßt gewesen. Ja — diese Aristokratinnen! Sie können nicht anders, als das allerfeinsteste kaufen, das liegt ihnen schon so im Blut!

Ich machte also gute Miene zum bösen Spiel, zahlte und verabschiedete mich von meiner Freundin, die mich ungern fortlassen wollte. Noch eine Tour um den Theaterplatz wenigstens hätte sie gern mit gemacht!

— Das, meine Herren war mein Erlebnis mit einer russischen Fürstin!

Ich machte also gute Miene zum bösen Spiel, zahlte und verabschiedete mich von meiner Freundin, die mich ungern fortlassen wollte. Noch eine Tour um den Theaterplatz wenigstens hätte sie gern mit gemacht!

— Das, meine Herren war mein Erlebnis mit einer russischen Fürstin!

Triumphierend sah er sich im Kreise um, und begriff nicht, weshalb seine Gefährten sich vor Lachen nicht halten konnten.

Zu „Wenn einer eine Reise tut — — —“, rief der Doktor . . . „Kellner, zahlen!“ B. T.

und der Abbe kam sehr in Fieber, sodass das ganze Abendprogramm über den Haufen geworfen wurde. Mulai Hafid soll sich als ein ganz gelehrter Theologe erwiesen haben.

Die Untersuchung in der Mordangelegenheit Murray.

London, 25. August. (Presse-Tel.)

Die Untersuchung in der Mordangelegenheit Murray fand gestern Abend durch den Untersuchungsrichter von Caxton statt. Der Gerichtssaal war stark gefüllt. Zahlreiche Personen miften wieder umkehren. Eine Schwester des Toten, Missis Figari, erschien, schwang gekleidet und stark verschleiert. Als die Namen von Robert Murray und den anderen Personen erwähnt wurden, brach sie in Tränen aus. Missis Bay, die Frau des Vikars, in dessen Hause sie wohnt, verlor sie zu trösten. Schließlich musste die unglaubliche Frau aus dem Gerichtssaal fortgeschickt werden, da ihre Tränenregen keine Ende nahmen. Der Untersuchungsrichter sagte, über den außerordentlichen Mordfall sei schon Vieles bekannt. Es seien aber doch einzelne Stücke noch vorhanden, um den ganzen Zusammenhang festzustellen zu können. Eine Verlängerung sei notwendig, bis die Hauptperson im Hospital vernehmungsfähig ist.

Inspektor Miles berichtete noch einmal die Einzelheiten des Falles und fügte einige wichtige hinzu, besonders über die Entdeckung der Leichname von Reynolds Road. Er zeigte verschiedene Kleidungsstücke, Papierbogen und andere Dinge, die mit Blut bespritzt waren. In einer Wand des Mordzimmers wurden fünf Kugeln gefunden. Es waren ziemlich große Geschosse gewesen. Der Mörder hatte noch achtundzwanzig Patronen in einer arden Büchse. Der Schlüssel zu dem Zimmer lag inwendig auf dem Boden. Andere Kugeln fanden sich in der Nähe. Ebenso waren auf dem Boden Patronen umhergestreut. Man fand in dem Zimmer zahlreiche Blutsäume, die bis hinunter auf die Straße führten. In einem Wasserbecken war sehr viel Blut vorhanden. Auf dem Aufkleber der ermordeten Frau lagen ebenfalls drei Patronen. In dem ganzen Hause wurden keine Kleidungsstücke gefunden, ausgenommen ein einziger Kinderstrumpf.

Der Brief, in dem der Mörder die Gründe zu seiner Tat angibt, lautet nach den Mitteilungen des Untersuchungsrichters etwas anders, als es bisher angenommen wurde: "Ich bin absolut ruinirt. Deshalb töte ich alle, die von mir abhängig waren. Ich kann nicht daran denken, daß sie notleiden müßten. Ich bitte, uns zusammen zu begraben. Mehr kann ich nicht schreiben. Gott möge mir vergeben, Mackie." Der Hospitalarzt teilte mit, daß die verletzte zweite Frau sich ziemlich wohl befindet. Sie könne aber vor 2 oder 3 Wochen wegen ihres delikaten Zustandes nicht vernommen werden. Alle Kinder führt der Arzt weiter aus, seien sehr schwer verbraunt. Bis jetzt habe aber noch keine weitere Belegung an ihnen festgestellt werden können.

Die „Beziehungen“ der Mannesmann zu dem Präsidenten Mohamed el Hiba.

Paris, 24. August.

Der "L'Emp" veröffentlichte heute ein Telegramm seines Korrespondenten aus Mogador, in dem wieder einmal den Deutschen die Schuld an den marokkanischen Wirren beigelegt wird.

Der Korrespondent will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Brüder Mannesmann und ihre Agenten in dauernder Verbindung mit dem aufrührerischen Präsidenten Mohamed el Hiba ständen. Der Gewährsmann des Korrespondenten will eine ganze Nacht mit einem Boten der Mannesmann zusammen gebracht haben. Dieser Bot hatte Briefe der Man-

nesmann an el Hiba.

Das Verbot des Präsidenten, seinen französischen Botschafter zu kaufen, sei auf die Beziehungen zu den Mannesmann zurückzuführen, da die Mannesmann ein Badermonopol im ganzen Sussegebiet hätten.

Es muß auffallen, daß diese Meldung erst so

spät in den französischen Blättern erscheint. Die Deutschen sind natürlich wieder an allem Schuld. Sollte der Präsident den Franzosen noch weitere Schwierigkeiten bereiten, so ist zu erwarten, daß die nächste Depêche meldet, daß Mohamed el Hibas Anhänger über deutsche Gewehre verfügen.

Sonntagsplauderei.

In müdem Rhythmus liegt die Stadt. Menschen mit "Stuben" und "Küchen" und Menschen mit "Stuben ohne Küchen" stauen sich vor dem Magistrat an den Wählerlisten.

Es gibt viele Lodzer, die sich in den Listen finden und viele, die sich noch nicht finden. Irgend ist auch politisch.

In den Cafés sitzen die Lodzer und politisieren, in den Bars werden Kandidaten aufgestellt und an den Straßenecken werden sie geflüstert. Kandidaten kommen und schwinden und kein Tränchen wird ihnen nachgeweint.

Die "Isen" blühen und die "issen" sieben wiederum auf der Tagesordnung.

Der Mann ist in Lodz in den Vordergrund getreten, die Lodzer Frau hält nichts von den Wahlen, sie ist keine Sufragette. Sie erkennt nur das einzige Wahlrecht an: sich einen Mann zu wählen.

Vereine und Vereinchen debattieren und diskutieren, der Lodzer löst die Baumwolle Baumwolle sein und wird — Politikus.

Wahlversammlungen werden veranstaltet, Reden werden gehalten, Prinzipien werden aufgestellt, Plattformen werden ausgearbeitet, Kommissionen werden gewählt, die Kommissionen wählen Unterkommissionen und die Unterkommissionen würden sicherlich noch Unter-Unterkommissionen gewählt haben, wenn solche noch zu wählen möglich wären.

In einer großen Wahlversammlung sitzen über 1200 Menschen und lärmten, schreien und freuen.

Endlich erkönnt die Glorie und der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit folgender Rede:

Meine Herren!

Ein ungeheuer wichtiger politischer Moment (der Vorsitzende streift den einen Zeigefinger in die Luft) steht uns bevor. Ein Moment, der uns zu handeln veranlaßt, ein Moment, der uns vom lethargischen Schlaf endlich wecken muss. (Der Vorsitzende läßt den Zeigefinger sinken und legt ihn auf die Tischplatte). Die Wahlen in die vierte Reichsduma stehen vor der Tür. Die Wahl eines Abgeordneten, der imstande wäre, alle unsere Interessen zu wahren, die Interessen aller drei Nationalitäten zu schützen (allgemeiner

Beifall) ist jetzt unsere erste und größte Pflicht. Meine Herren, wir müssen alle Mittel, die uns zu Gebote stehen, anwenden, die breitesten Schichten der Bevölkerung für die bevorstehenden Wahlen zu interessieren. Unser Wohl hängt vom allgemeinen Wohle des Landes ab. Meine Herren! (der Vorsitzende hebt den Zeigefinger in die Höhe) Lodz ist Nichts, Russland ist alles. Wenn wir nicht an der allgemeinen freiheitlichen Entwicklung des großen Russischen Reiches teilnehmen, wenn wir nicht die konstitutionelle Grundlage der neuen russischen Verfassung zu festigen suchen, wenn wir also nicht mit gemeinsamen Kräften an dem Ausbau der russischen Freiheit, an dem Ausbau der normalen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse, nach denen wir ja leben und dürfen, mitwirken und all unsere Kräfte in Bewegung setzen, dann haben wir nichts für die große Freiheit getan, nichts für die allgemeine normalen Zustände, deren wir so völlig bedürfen. Wir müssen also einen progressiven, einen fortgeschrittenen Deputierten wählen (Allgemeiner Beifall). Der Vorsitzende freut leise die Hände zurück, die inzwischen in die Stirn gefallen sind und ballt die Faust). Einen Deputierten, der mit Herz und Seele für die großen sozialistischen Prinzipien eintritt, einen Deputierten, der auch mit unseren lokalen und kommunalen Verhältnissen vertraut ist.

Nun hängt es von uns ab, meine Herren, ob wir pol- litisch genug reif sind, diesen großen Moment zu würgen, ob wir politisch genug reif sind, an dem Ausbau

des großen Freiheitsprinzips mitzuwirken, ob wir politisch genug reif sind, die große Aufgabe, die nun an uns, als an russische Bürger, herantritt, in ihren ganzen Breitweite zu begreifen.

Sturmischer Beifall unterbrach die letzten Worte des Vorsitzenden.

325 Redner meldeten sich zum Wort. Der Lodzer ist ja redselig.

Es entstand nun die große Doktorfrage: wie lange soll man den Lodzer reden lassen, 5 oder 10 Minuten?

Die Lodzer schienen aber sehr gut ihre eigenen

Happheimer zu kennen und beschlossen also, sich an

den Redner eines jeden Lodzers nur 5 Minuten lang zu

erklären. Und die Lodzer fingen an zu reden.

Der Baumwollmann von gestern wurde zum Po-

litiker von heute.

Viele wiederholten sich zehnmal, bis sie einen neuen Gedanken aussprachen, viele tranken sieben Mal Wasser

bis sie drei Worte hervorbrachten, 20 nahmen die Prinzipien des Vorsitzenden auf und "prinzipiell" Gebote stehen, annenden, die breitesten Schichten der Bevölkerung für die bevorstehenden Wahlen zu interessieren. Unser Wohl hängt vom allgemeinen Wohle des Landes ab. Meine Herren! (der Vorsitzende hebt den Zeigefinger in die Höhe)

Die Männer rotierten mit den Händen, während sie sprachen.

Ein Deutscher wollte unbedingt einen deutschen Deputierten durchführen und legte sich mit oratorischer Wucht ins Zeug (ballte 3 Mal die Faust, trank vier mal Wasser, hob fünfmal den Zeigefinger in die Höhe und ließ zum Schluss den deutschen Deputierten hochleben).

Ein Jude agitierte eifrig für einen jüdischen Rechtsanwalt (ballte sechsmal die Faust, trank acht mal Wasser und streckte zehnmal den Zeigefinger in die Luft) und ließ zum Schluss den jüdischen Kandidaten hochleben.

Ein Pole, der für seinen Stammesgenossen Propaganda machte, war ganz Feuer und Flamme (ballte 50 Mal die Faust, trank zwanzig mal Wasser, hob hundertmal den Zeigefinger) und ließ zum Schluss mit Pathos den polnischen Kandidaten hochleben.

Die Versammlung erwies sich viel generöser als die Herren Dräxler und ließ alle drei Kandidaten: den Deutschen, den Juden und den Polen hochleben.

Alles lärmte und schrie. Endlich ergriß auch ein Hausbesitzer das Wort und sagte:

Meine Herren!

Wir mißverstehen vollständig die Lage, in der wir uns befinden, wenn wir einzeln und allein vom nationalen Standpunkt aus die Wahlfrage bei uns betrachten.

Es ist ja doch klar, meine Herren, daß, wenn wir einige Deputierte in die Reichsduma wählen könnten,

(Der Hausbesitzer trank Wasser und griff sich an den Bart) das wir dann vielleicht einen ganz anderen Standpunkt eingeschlagen hätten.

Jede Nationalität würde einen Vertreter wählen und die ganze Wahlfrage wäre mit einem Schlag gelöst.

Aber, meine Herren (die erste Wallung der Faust), wir können ja nur einen einzigen Deputierten wählen und der Sachverhalt ist jetzt natürlich ein ganz anderer.

Wenn ich nun für einen Hausbesitzer plädieren, der

die Interessen aller Bürger, aller Nationalitäten . . .

"Nieder mit dem Hausbesitzer", erklang laut eine Stimme.

"Nieder", wiederholte eine zweite. "Meine Herren", rief laut eine Stimme, "die Hausbesitzer wollen unsere Interessen schützen. Die Hausbesitzer, die kein Verständnis und Mitgefühl für unsere Bürger haben, wollen nur unsere Interessen schützen! Die Hausbesitzer, meine Herren, die einzige und allein daran denken, wie die Mietpreise in die Höhe zu schrauben, die Hausbesitzer also, die . . .

Es entstand ein furchtbarer Lärm. "Abstimmen, Abstimmen", schrie alles durchaus ander.

Wer die Mehrheit der Stimmen hat, der wird Deputierter werden", bemüht sich ein Herr, vom Grünen Tisch laut ausschreiend, die Faust herzustellen.

"Was für Mehrheit?" heißt plötzlich ein Jüngling, der anscheinend zu den Besitzern einer "Stube und Küche" gehörte.

"Meine Herren!" was ist Mehrheit? Kennt ihr Schiller? Wüßt ihr, was Schiller von der Mehrheit sagte?

Mehrheit ist der Ursturz, Verstand ist stets bei Wenigen nur gewesen. Marx soll die Stimmen wägen und nicht zählen.

"Eine Wage her", schrie plötzlich einer auf.

"Ein Königreich für eine Wage", seufzte ein anderer fort.

Der Lärm wuchs immer mehr und mehr. Alles tönte und kreischte. Die Kandidaten stritten sich, die Anhänger lärmten. Es entstand eine Schlägerei.

Haust Du meinen Kandidaten, so han ich Deinen. Und die Kandidaten lärmten, schrien, piffen, johnten, und ich — — — erwachte.

Draußen liegt in müdem Rhythmus die Stadt. Keine Versammlungen werden einberufen, keine Reden werden gehalten, keine Kommissionen werden gewählt und die Kommissionen wählen keine Unterkommissionen, und die Unterkommissionen keine Unterunterkommissionen. Auf dem Tische liegt die Lodzer Presse: 3 deutsche Zeitungen, ein jüdisches Blatt und vier polnische Zeitungen und führen einzeln und allein den großen Wahlkampf. Jede Zeitung lädt ihren Kandidaten hochleben und der Baumwollmann von gestern ist der Baumwollmann von heute geblieben.

Bilder aus der Schweizer Armee.

Die diesjährige Schweizer Herbstmanöver, denen Kaiser Wilhelm beobachtet, finden zum ersten Male nach der neuen Heeresorganisation statt, die erst in diesem Jahr für die Schweiz in Kraft trat. Das seit 1908 bestehende Wehrsystem ist bei dieser neuen Heeresordnung unverändert geblieben.

Danach ist jeder Schweizer wehrpflichtig, und mit den Mitgliedern des Bundesrates und unentbehrliche Staatsbeamte, sowie Geistliche sind davon ausgenommen. Moralisch unmündige sind davon ausgeschlossen. Die nicht Dienenden zählen bis zum vollen Lebensjahr eine Wehrsteuer. Die Wehrpflicht beträgt 28 Jahre vom 20. bis zum 48. Lebensjahr, davon 12 Jahre — die Kavallerie 10 Jahre — im Auszugs, 8 Jahre — die Kavallerie 10 Jahre — in der Landwehr und 8 Jahre im Landsturm. Offiziere gehören noch 4 Jahre länger, bis zum 52. Lebensjahr, dem Landsturm an. Der Auszug empfängt seine erste militärische Ausbildung in der Kavallerieschule, 65 Tage für Infanterie und Genie, 75 für Artillerie, 90 für Kavallerie. Demnächst folgen 7 Waffenübungen, bei der Kavallerie 8, zu je 11 Tagen und Waffeninspektionen an 5 Tagen.

Die trock des vielfamtrittenen Militärsystems gute militärische Ausbildung wird durch eine ganz vorzügliche, im Beurlaubtenverhältnis ausgeübte Schieß- und Turnausbildung unterstützt und erweitert. Die event. Mobilisierung wird wesentlich dadurch erleichtert, daß die Dienstpflichtigen bereits im Frieden Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstung und selbst die Dienstpferde bei sich haben.

In unseren bestehend abgedruckten Bildern führen wir unseren Lesern die verschiedenen Typen des schweizerischen Militärs vor Augen. Die in Uniformierung der österreichischen Armee gleidende Infanterie ist mit dem 7,5 mm Repetiergewehr M 89/98 (System Schmidt-Rubin) ausgerüstet; die Kavallerie hat Säbel und 7,5 mm Mitrailleuse Repetierkarabiner M 93. Bei der Feldartillerie ist ein 7,5 cm Kruppiges Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschilden eingeführt worden. Die Gebirgsartillerie hat neben kleinkalibrigen Kruppschen Rohrrücklaufgeschützen auch ein leicht transportables, zusammenlegbares Maschinengewehr. Besonders Augenmerk hat man in der Schweizer Armee auf das Sanitätswesen gerichtet, und die Ambulanzeinrichtungen sind durchaus mustergültig.

Das Misstrauensvotum gegen Yuan-chikai in der chinesischen Nationalversammlung.

Peking, 24. August. (Presse-Centr.)

Die Sitzung der Nationalversammlung, auf deren Tagesordnung die Versetzung des Präsidenten und des Kabinetts in den Auflagezustand stand, war ausschließlich von den Mitgliedern der Yuan-chikai feindlichen Union Turee und einigen Mitgliedern der Partei der Republikaner des Centrums besucht. Die andern Parteien hatten es vorgezogen, der Sitzung fern zu bleiben. Von den 180 Mitgliedern waren nur 63 anwesend. Mit 52 gegen 11 Stimmen wurde eine Tagesordnung angenommen, die Yuan-chikai erfuhr, sein Verhalten vor der Kammer zu verteidigen, was der Präsident aber sicherlich nicht tun wird. Es ist allerdings nicht unwahrscheinlich, daß einer der Minister für Yuan-chikai das Wort ergreifen wird, wenn die Kammer vollzählig versammelt ist.



Schweizer Kavallerie und Infanterie.



Schweizer Sanitätskolonne bei einer militärischen Übung im Hochgebirge.

Feldartillerie im Feuer.

Bilder aus der Schweizer Bundesarmee.

2. Beilage zu Nr. 385 „Neue Lodzer Zeitung“.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den (12.) 25. August 1912.

Morgen-Ausgabe.

Stärker als Du!

Roman

von

Räte Luboweli.

(Nachdruck verboten).

(4 Fortsetzung.)

„Davon weiß ich nichts, Onkel Adalbert. Ich kannte mich freilich, daß er mir volle vier Wochen fernbleiben könnte, aber nicht wahr, das möchte doch auch eben so gut zu Eurer Radikalkultur gehören.“

„Du bist zu jung, um ihre Notwendigkeit einzusehen, Marte. — Ich habe noch niemals aus dem nämlichen Grunde mit dir über diese Angelegenheit gesprochen, trotzdem sie mir viel Kummer und Sorge bereitet hat. — Vielleicht aber hilft es dir zur Erleichterung, wenn ich jetzt dies Schweigen breche. Nicht wahr, du weißt, daß ich niemand auf der Welt kenne, der mir näher steht als ihr beide. Euch soll einst das alles anvertraut werden, was mir zur Zeit gehört. Verstehst du, Marte, wenn ich grade dieses Wort wähle? — Es ist etwas Heiligstes, um das Gut und Erbe und Väter. Es genügt nicht, daß man es selbst in Ehren hält. Man muß auch Sorge tragen, daß die Hände, in die man es legt, rein sind. — So wenigstens war es immer in unserem Hause Sitte! Nun hat mir das Schicksal — gleichsam in leichter Stunde — einen andern Erben geschickt, als den, der es sonst wohl geworden wäre. Denn nicht wahr, wenn deine Eltern am Leben geblieben, wäre wohl niemand von uns auf solche Gedanken gekommen. Ich hätte mich vielleicht gegängt, wenn ein Kind meiner Schwester misstraten wäre ... aber mein Leben — wie jetzt — erschüttern hätte das wohl niemals können. — Meinst du, Marte, daß ich vor meinem Vater bestehen kann, wenn ich deinen Bruder ungehindert seinen Weg gehen lasse, bis er hier der Herr ist?“

In der zerrissenen Mädchenseele wurde das Toben und Kämpfen stiller. Sie fühlte die Güte und Weichheit der Worte und empfand doch einen tiefen Zammert darüber, daß diese klaren gütigen Augen so blind waren.

„Du hast ihn aber zu Einem gegeben, dem er im Wege ist, Onkel Adalbert.“

Er zögerte mit der Antwort. Es wurde ihm sichtlich schwer, sich selbst in die Sonne zu heben. Aber er sah ein, daß es sein mußte.

„Weißt du eigentlich Marte, daß ich diesen Einen vor fünfzehn Jahren dem Verhungern entrückt?“

„Ja, das weiß ich wohl ...“

„Und daß er einen guten, prächtigen Sohn hat?“

„Gewiß, Onkel Adalbert. Ich weiß aber auch,

dass er mit allen Mitteln ringt und kämpft, um diesem Sohn mehr zu geben, als er selbst besitzt.“

„Und das erscheint dir rätselhaft oder gar der Verabscheuung wert?“

„Du verstehst mich nicht! — Was er tut, ist noch viel mehr! Ach das ist so unsagbar niedrig und gemein!“

„Marte, mäßige Dich ...“

„Nur ein einziges mal las mich darüber reden. — Er hat uns Henri vom ersten Tage an entzweit — siehst du, er hat ihm Geschichten erzählt, die ein rechter Vater vor seinem Sohn anglich verschließen würde.“

Damals hatte Henri doch noch keine Geheimnisse vor mir ... Ich schämte mich ja so furchtbar, sonst hätte ich es dir oder Fräulein Mertens wohl gelat — .

Ich flehte ihn an, sich von jenem zu lösen. Das hand

ihm nur fester, denn seither verschloß er sich mir. Das Leichte und Böse mag wol von jenem in Henri gelegen haben — aber es hätte nicht aufzuwachen brauchen,

Onkel Adalbert ... Es wird noch viel Schlimmeres kommen, glaube mir nur! Wir werden alle stehen und um ihn weinen.“

Sie dachte an das Geheimnisvolle, das gestern

hinter der kleinen Tür über sein Schicksal bestimmt

hatte, wollte es offenbar und ließ doch wieder davon ab. Unter allen Angesten grünte die Hoffnung, daß

ihr Bruder als Sieger aus der geplanten Versuchung

hervorgehen könnte. Ja ... es erschien in diesem Augen-

blick nicht einmal zweifelhaft. Sie ergriff es als die

letzte Rettung für ihn und — schwieg. Adalbert von

Gadecker stand noch immer unter dem Entzügen, welche Maries Reden in ihm erweckt hatten. Seine

Stimme klang unsicher. „Wie sind dir solche schrecklichen Gedanken nur gekommen, Kind?“

„Ich habe dir schon einmal meine Schmerzen ge-

lacht, Onkel ... Ihr gäbt mir ja keine Arbeit. Da

habe ich fortwährend in mein Inneres geschaut, bis ich

es kannte und daran verflucht, andere dunkle Wege zu

erspähen. — Ich bin überall im Geiste an Henris

Seite mitgelaufen und darüber so müde und müßig

geworden, daß ich wohl sterben möchte, wenn Henri

nicht auf der Welt wäre ... Aber nun muß ich leben! Ich muß weiter fortlaufen, forschen und Rcht geben ...“

Der Frühgealterte legte die feine Aristokratenhand auf die heiße Mädchenstirn.

„Diese Stunde hat dich mir erst eigentlich ge-

schent, Marte ... So lange warst du mir nichts weiter,

als eine blassen Erinnerung an meine tote Schweste-

r, die ich sehr lieb gehabt habe. Heute bist du unter

meinen Augen zu einer eigenen Persönlichkeit ge-

wachsen ... Und darum will ich dir auch jetzt ein Versprechen geben, mein Kind. Was auch geschehen mag, du sollst es fortan wissen, ich kann traurig und zerstörtet von dem sein, was mir Henri in seinem grenzenlosen Leidstein etwa noch antut — aber die Hand von ihm abziehen, ihm diese Tür hier verschließen, um sie einem andern zu öffnen, das werde ich erst tun, wenn nach menschlicher Berechnung dein Bruder nicht mehr an diese Tür klopfen wird. Zugleich glaube ich, daß der Alten an Klein-Buchen doch etwas besser zu kennen, als du. Trotzdem will ich jetzt ein wachsames Auge auf alles haben, was dort geschieht. Henri wird unter irgend einem Vorwand sehr bald zurückkehren. Darauf kannst du dich verlassen. Er wird dann bei meinem alten, treuen Knecht in die Lehre kommen, denn ein tüchtiger Landmann muß aus ihm werden. Das wird du einsehen, Marte. Mit allerhand Kunstfertigkeiten ist es hier später nicht getan. Auch das ererbte Seemannsblut, mit dem du ihm einst entschuldigen wolltest, muß zwar hart gebändigt werden. — Wir werden uns beide darum Mühe geben, nicht wahr, mein Kind?“

In das weiße Gesichtchen stieg ein Lächeln, das ihm einen Schimmer von Kindlichkeit verlieh. Ganz leise lehnte sie ihre Wangen in die Männerhand, die auf ihrer Decke ruhte.

„Und ich lerne mit ihm, Onkel Adalbert ... ach, wird das schön ... Den ganzen Tag werden wir auf den Füßen sein ... in Sturm und Wetter draußen ... und ein Pferd bekomme ich auch? nicht wahr? ... Der Hoffnung an der Gnadenkrippe kennt mich bereits gut. Jeden Sonntag habe ich ihn mir heimlich aus dem Stall gezogen und auf ihm einen Ritt durch den Park gemacht.“

Sie war jetzt ganz Kind! Ihre Augen lächelten und ihre Lippen öffneten sich in froher Erwartung.

Dem alternden Mann wollte eine Hoffnung auf einen stillen, gesegneten Feierabend kommen ...

Zum ersten mal nahm er das Kind seiner Schwester an das Herz und küßte es auf dem Mund ...

„Nun schlafe aber endlich, kleine Marte und träume von einer schönen, glücklichen Zukunft für uns alle.“

Aber Schlaf und Traum blieben aus, denn der Wind sah in den alten Linden und schüttelte die Zweige, daß sie vor Schmerzen stöhnten.

Marte lag mit hellen, offenen Augen da und sah sich ihr Leben zuerst. Es war um die acht Abendstunde. Über dem Gutshof klapperten die Holzpanzertassen der Melkerinnen, welche heimwärts gingen. Unten im Souterrain schnappten die Türen ein, hinter denen die Hungriegen nach ihrem Hering grissen. Um diese Zeit war Straße, Stall und Hof einsam. In dem jagenden Heer unruhiger Sturmgewalten rettete

Lodzer Chemisch-Analytisches und Elektrochemisches Laboratorium Kruska 10.

Chemisch-Technische Analysen (Chemische und Säuerungsbestimmung d. Brennstoffmaterialien, Untersuchung des Wassers, Fette, Öle, Seifen, Säuren etc.). Analysen für ärztlich-diagnostische Zwecke (Garn, Sputum, Magensaft, Blutuntersuchung auf Syphilis etc.).

Technische Beratung. — Synthetische Untersuchungen. — Chemisches Verfahren. — Elektrochemische Analysen.

Beginn der Retour-Fußball-Wettkämpfe.

Sonntag, den 25. August 1912: 1/20 Uhr morgens:

Newcastle-Touring Club

Freizeit 27.89. 4 Uhr nachmittags:

Kraft-Union

Wulcanstraße 115. 10597

Restaurant A. Braune (Pfaffendorf).

Przedzalmianstraße Nr. 64. 10574

Sonntag, den 25. August 1912 bei jeder Witterung: Großes Extra-Konzert

für den Benefiz für A. Thonfeld, ausgeführt von der Kapelle des I. Gymnasiums unter Leitung des Herrn Kapellmeisters W. Stumpf. Eintritt 4 Uhr nachmittags. Eintritt 25. Nov. 10488

Nach dem Konzert findet von 9 bis 1 Uhr ein gemütliches Zusammentreffen statt. Eintritt dafür 25. Nov.

Fabrikslokale

für 3 bis 4 Säle Spinnerei und 60 mechanische Webstühle eventl. mit eigener Beheizung wird per 1. Januar oder Ende März 1913 zu pachten gesucht. Öfferten unter „W. & M.“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Laden

mit daran schließender Wohnung per sofort zu vermieten und per Oktober zu bezahlen. Näheres Nikolajewka 67, beim Wirt.

Noch zu vermieten

im Hause Krattätz. Nr. 9, 2 und 6 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten. Näheres beim Wirt.

Möbl. Wohnung

bestehend aus Zimmer und Küche, evtl. 2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten gefügt von Chepar, G. Off. mit Treppenhaus unter „Möblierte Wohnung“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Im Dominium Biornow ist die Jagd zu verpachten.

Näheres zu erfragen bei Herrn Stefan Kochanowski, Andraejatz. 7, von 9—11 Uhr vormittags.

Ersten Ranges. Berlin W. Potsdamer-Strasse 13

Pension Fontana (Familienheim)

vormal. A. Kirstein,

2 Minuten vom Potsdamer Bahnhof und Tiergarten

zglicher Komfort. Civile Preise.

10208

Polytechnisches Gewerbe-Institut Berlin Chem.-Techn. 1. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktionen. Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Maschinen- u. Werkmeistern, Montoren, Ingenieur- u. Maschinenschwörern der Marine. — Kurze Studienzeit. — Tages- u. Abendkurse. Beste Referenzen. Prospekt b. gratis.

Kyffhäuser Technikum Frankenhausen (Germany). Elektr., Maschinenb., Eisenbau, Architekt. I. Politechn. Institut für landw. Maschinen. 10225

Großes Maschinenlaboratorium.

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektrotechnik, Baukunst und Architektur. Maschinenbau, Elektrotechnik, Baukunst, Architektur. — Neue Laboratorien. Aufnahmenbedingungen 6 Kl. Gymnasium. 5588

Rigaer feinste Fäß-Butter

Liefert regelmäßig und zu mäßigen Preisen Handelswaren 10837

„Gebr. KIESZKOWSKI“, Petrikauer-Strasse Nr. 215, Telefon 23-20.

Neues Universal-Mittel zum Putzen der Schuhe „HELGOLIN“ und „MAROKKO“ erweicht und greift nicht an das Leder, gibt einen Spiegelglanz. 10535

Hauptniederlage: Lodz, Aleksandrowska-Strasse Nr. 96. E. G. Bekert & Komp.

Privat-Schule für Knaben v. Eduard Hesse,

alte Promenade 31.

Der Unterricht begann am 22. August 1. J. Anmeldezeit von Schülern (auch solcher ohne Kenntnisse) täglich von 9 bis 5 Uhr. 10570

Bett-Federn

Reinigungs-Anstalt E. Felsch,

Polubinska-Strasse Nr. 80.

10617

Student, geliebter Sohn, Schutz vor Ansteckung nach Branden, nur möglich bei dampfgetemperierten und desinfizierten

1916

Beachten Sie

128 meine neue Adresse

Petrikaner Strasse 128

R. Tölg

Juwelen, Goldwaren und Uhren.

10606

Für die bevorstehende Schul-Saison empfiehlt das

Schreibmaterialien- u. Papier-Geschäft

von

Marie Strzelecka, Lodz, Zielona-

Strasse Nr. 15

Schreibhefte, Kalligraphiehefte und Zeichenhefte in allen

Arten, d. h. Schreibmaterialien in großer Auswahl usw.

Specialität: Diverse Materialien für technische

Bureaus und Comptoirs.

10569

Die Ziegelei in Srebna

hat auf Lager Klinker- und Zochziegel.

Dasselbe Kompagnon zur Vergleichung des

HUSTEN,
auf was immer auch seine Entstehung zurückfällt,
WIRD AUGENBLICKLICH GELINDERT
durch den Gebrauch
DER ANTISEPTISCHEN
"VALDA" - PASTILLEN
(Pastilles Valda — Пепельни Вальда)
EIN WUNDERBARES, UNVERGLEICHLICHES
RADICALMITTEL
gegen Erkältungen, Schnupfen,
Halskrankheiten, Laryngitis,
akute oder chronische Bronchialkatarrhe,
Grippe, Influenza, Asthma, etc., etc.
Abor VERLANGEN Sie UNBEDINGT
die
ECHTEN VALDA-PASTILLEN
in Originaldosen mit roter Banderole
und der Aufschrift
"VALDA"



Paul Kegel

Holzbearbeitungs-, Maschinen-Fabrik
Senatorsstr. 4-6. Trennay Nr. 4.
Telephon Nr. 14-12.

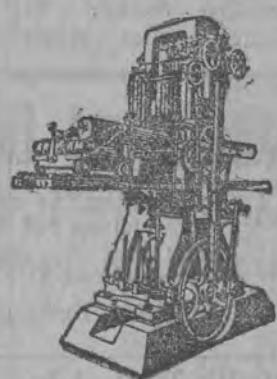
lieferung kompletter Maschinen-Anlagen für
Säge- und Hobelwerke, Bau- und Möbelstichlereien
Tisch-, Stuhl- und Wagen-Fabriken etc. etc. etc.

Spezialität: Kombinierte
Stichlereimaschinen für mittlere
und kleine Betriebe.

ständiges Lager in gang-
baren Maschinen u. Werkzeuge.

Refraktanten werden auf
Wunsch Maschinen im Betriebe
vorgeführt.

Gute sachkundige Monteure.
Prompte Lieferung.
8029



Pensionat für Schüler höherer Lehr-Anstalten

Gegr. 1892.

Herrliches Familienleben, gewissenhafte Körperpflege, gute reichliche Kost,
günstig gelegen, gesunde Wohnung, Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten durch
Haushälter. Von Eltern und Lehrern vorzüglich empfohlen.

R. Beste
Breslau, Feldstraße Nr. 44
10364

Diverse WEINE, LIQUEURE, COGNAC'S, RUM

sowie
Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und
Dr. Lahmann's

Nährsalz - Cacao, Chocolade
(vegetabile Pflanzenmilch für Säuglinge) empfiehlt

Adolf Berthold
Petrikauerstrasse 146, Ecke Evangelica, Tel. 26-85
Wein-, Spirituosen, Delikatessen- und Kolonialwaren-Handlung

H. Zirkler's 4^{kl.} Handelsschule

mit den Rechten staatlicher Lehranstalten

Ist nach dem neuen Lokal, welches allen Anforderungen der neuzeitlichen Schulhygiene entspricht, enttragen worden.
Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 11 bis 2 Uhr entgegengenommen.
Benötigt werden Geburtschein, Herkunftschein und Podenimpfchein.
Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 29. August und der Unterricht am 2. September
Adresse: Breslau, Widzewskastr. 103.

Inspektor S. Siede.

Chausseeschule
Brascan 23 Silesia Herdainer
Büro des Herrn u. Berufsförderung gewünscht u. aus. Einrichtung überwacht. Tel. 7202. 1798

Institut für handelswissenschaftliche Kurse von Kiekrz. Meister im. der über Europa Grenzen hinaus bekannte führl. Handels-Akademie, Leipzig. Professeur dr. durch die Direktion. 9144

Wichtig f. Damen u. Herren!
Bringen Sie alle zerstörte Garderobe, Kleiderdecken, Kissen, Kürschnerdecken und Textilien zu mir, ich stoffe sie so, daß der Preis vollkommen unverdächtig ist. Kieber, Voßnemstr. 12, Kunststofferei. 11874

Friede
Von Bandagist
Beträgerstr. 31, im Hof, rechts.
Klassische Handtaschen werden richtig nach Bedürfnis angepasst. Gleicherart empfohlene alle Sorten Handtasche, Geldbörsen und Detail, sowie sämtliche Galanteriewaren zu mäßigen Preisen.

Bettfedern
Damen (Puch), neue und alte werden bestens gereinigt, sowie nach Sonderwünschen beschnitten mit der neuesten Dampf-Reinigungs-Maschine. 6882

Lieferzeit 5 bis 10 Stunden, Hochachtungsvoll K. Lamprecht
Mitschirstraße 23 im eigenen Hause.
EHRlich-HATZ ODER SOS
Quersilber
Populär dargestellt v. Dr. J. Abrahm, Ordinatur d. Abteilung f. Mant. u. Geschlechtskrankh. am Poznansischen Hospital. — Preis d. Schrift 20 Kop. Zu haben in allen Buchh. (8112)

Bandwurmleidenden
erteilt gratis
Rot und Auskunft über seine seit
20 Jahren bei Laienten von
Beratern erprobten Mitteln und
Methoden. Zeugnisse sind in diesem
Falle höchstens und der arbeits-
reiche Zeit erkennbar seine Krankheit nicht.
Man verlangt Brotpunkt. Erfolge
weitbekannt. Th. Horn, Nürnberg 10, Wunderbergr. 5693

CLAVIOL
befestigt
Gähnerungen
mit Wires.
SUDORIN
in Blechdosen
m. Siebchen
entfernt den
Asthma, eis.
Überhaupt,
Schweizerisch
Vortreffliches Mittel von Apotheke W. Konwitz in Warschau. Warnung! Es artifiziell
bereit, minderwertige
Sudorin, annual v. Sudorin,
Darm, überall in Polen zu
verlangen Sudor, u. Clav. mit
Unterstützung d. Dr. Konwitz und
mit Schutzmarke.

Reiche
Brasilianerin
alleinstehende junge kinder-
lose Witwe, Brauerbetriebs-
frau, schön u. rüstig, wünscht
rasche Heirat
mit gesund, charakterv.
Herrn, wenn auch ohne
Vermögen.
Fides, Berlin 18.

Delphin Trinkwasser Filter.
Die wunderliche Wirkung hat festgestellt.
Delphin Filter
kommt aus gesundes, leichtalkalisches
Trinkwasser
Filter.

Claudius Zemann
Oberingenieur
LODZ
Wulczańska-Strasse Nr. 220
Telephon Nr. 20. 7940
Besichtigung und Vorführung ohne
Kaufzwang gern gestattet.

Filiale: R. WEINBERG,
Petrikauer-Strasse Nr. 38.

Zahne
behandelt und plombiert nach
allen bewährten Methoden;
gestiftet auf langjährige Er-
haltung werden auch künstliche
Zähne und Brücken
in Gold, Gold-Zinn u. z. m.
aus Porzellan angefertigt.
Für welche Demittierungen
die besonders erstaun-
lichen Zähne werden
sonderlos gesogen.

R. SAUER, Zahndoz.
Petrikauerstrasse 6.

JULIUS LIEBEN,

Kurbad und Special-Elektro-Massage-Institut, einzig in seiner Art.
Tel.-Amt Steinplatz, Berlin W. 50. Passauer-Straße Nr. 37a.

Es werden Kranke behandelt, die an

Verkalkung der Blutgefäße, Sicht, Rheuma, Nervenleiden, Neuralgien,
Ischias, partielle Neurasthenie, habituelle Obstipation und Juden leiden

Individuelle Behandlung, liebevolles Eingehen der einzelnen Fälle wird zugesichert.

Spezialverfahren bei Erschöpfungszuständen.

Glänzende Erfolge, Empfehlungen von Ärzten und geheilten Patienten.

Lehr-Institut für gebildete, intelligente, gesunde Damen und Herren.

Verlangen Sie die neuesten Prospekte gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken.

HENRYK FÖRSTER

(vormals L. SACHS)

Breslau, Petrikauerstr. 61, Teleph. 602

empfiehlt in großer Auswahl

in- und ausländische Tapeten
in den neuesten Zeichnungen
und zu Fabriks-Preisen.

Rückenverkümmungen, Gelenk- u. Wirbeldystonien, X- und O-Bogen-Platt-, Klump- u. Hackenfüsse, Lähmungen, angeborene Hüftverkrüppelungen, selbst scheinbar hoffnungslose Fälle werden mit nachweislich bestem Erfolg schmerzlos geheilt oder gebessert. Ohne Operation u. andauernde Bettruhe. Viele Anerkennungen. Prospekte mit Referenzen gratis u. fank. 1454

EUGEN WEISSHUHN Anstalt für Orthopädie, Breslau, Kloster-Straße Nr. 19.

Kein Ärger

ist nötig, wenn Sie stets
Schiller's Schürzen
kaufen, denn dieselben sind
dank der tadellosen Aus-
führung unübertroffen:

Schiller's
Schürzenhaus
Dlugastr. 66 — Eigenes Haus.

Stets Neuheiten!

10426

Achtung.

Hiermit mache ich meiner geehrten Kundenschaft bekannt, daß
mein langjähriges Geschäft von in- und ausländischen Damen
und Herren sehr sich jetzt auf der

Wschodniastrasse Nr. 44

befindet, wo ich eine zahlreiche Auswahl empfehle.

Hochachtungsvoll

Z. STILLER.

Zum Schulbeginn große Auswahl in Montur-Stoffen zu billigen Preisen.

10264

sicher wirkendes, durch viele Danksagungen
empfohlenes Mittel, weiches, da ohne Geruch
und Geschmack, auch heimlich gegeben werden
kann. Frei von der Gesundheit nicht zu rächtlichen
Bestäubungen; gegen Voreinsendung oder
Nachnahme 10 Mark durch das Generaledepot

6339 Apoth. Frank (staatl. approbiert) Berlin, O. 34 A. Strassmannstr. 41.

1000 Ertinder-

Aufgaben mit Erläuterung über das Patentmessen 30 Kop.

Rat und Auskunft kostetlos.

Garantie für strenge Geheimhaltung. Patent-Ingenier Büro

Merkel & Schmid, Breslau 2. 4372

Eine große

Eingangstür

Schreibpulte

Ladentisch

fest neu, billig zu verkaufen, bei
Georg Sanne, Widzewska 136

Dasselbst werden Möbel zum aufarbeiten
und umbauen auf neue Farben, sowie
Bestellungen auf Neuanfertigungen von
Möbeln solidester Ausführung zu billigen
Preisen angenommen. Auch kann sich
ein Lehrling melden.

Das Lampen-Geschäft

— von —

M. Borakowski

Petrikauer 37 Tel. 694

empfiehlt ein reichh. Lager von

as-, elektr. hen und
Petroleum - Lampen

— zu mässigen Preisen. —

FILIALE: Petrikauer 189, Tel. 18-39

Das neueröffnete photographische Kunst-Atelier

unter der Firma

„REMBRANDT“

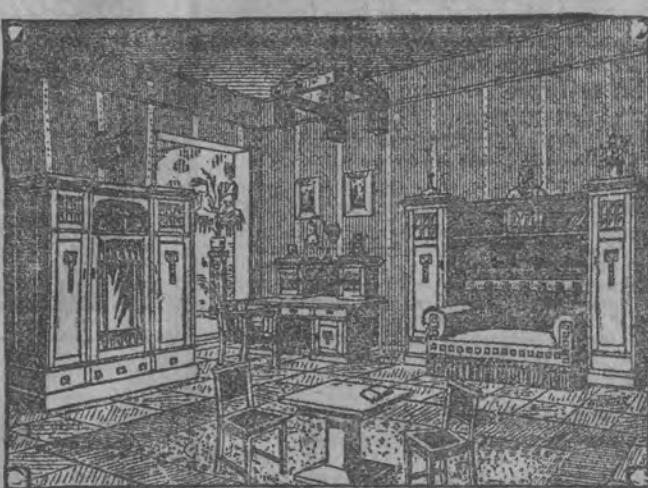
Petrikauer Strasse 63

6472

führt alle in das Fach der Kunstphotographie einschlagenden Arbeiten zu mässigen Preisen aus und zwar:

- 1) Zu einem Dtz. Kabinettpographien wird ein Porträt vollst. gratis zugegeben;
- 2) 12 Postkarten in künstlerischer Ausführung 1 Rbl. 50 Kop.;
- 3) Porträts zu 2 Rbl. 95 Kop.

Für gewissenhafte Ausführung leistet das Atelier Garantie.



Ueberzeugen Sie sich

davon, dass Sie wirklich reell und solid Ihre Wohnungseinrichtung bei mir einkaufen. Bevor Sie irgend wo anders hingehen, sprechen Sie mit mir, Sie werden Zeit und Unkosten sparen.

Alle Arten von Möbeln in jeder Preislage.

A. Müller, Möbel-, Tischlerei,
Wschodniastr. 65 Tel. 27-35.

Die Devise meines seit dem Jahre 1876 bestehenden Geschäftes ist: Gut und billig! 2056

TEICHMANN & MAUCH

= Elektrotechnisches Instalationsbureau und Reparaturwerkstätten. =
LODZ, Rozwadowskastr. 1, Telefon NG 425.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausinstallation, Klingel-, Telephon- und Blitzableiter-Anlagen, Elektrische Uhren, Wächterkontroll-Anlagen, =

Lager von Dynamos und Elektromotoren, Verkauf von Installationsmaterialien.

Osramlampen von 10-1000 Kerzen.

Reichh. Lager von Beleuchtungskörpern in allen Preislagen. 5580

Einrichtung v. Villen u. Wohnhäusern mit stilv. Beleuchtungskörpern nach künstl. Entwürfen.

Reparaturen v. elektr. Motoren u. Maschinen etc.



Verkauf bei L. Spies & Sohn
Dieses Mittel vorrichtet in einigen Tagen veraltete Hühneraugen und Warzen samt ihren Wurzeln.

Halbverdeckwagen
Sportwagen
Lurzuswagen

sowie alle Nutzwagen und Transportwagen für alle Industrien empfohlen

KONRAD SCHMID & CIE.
Widgewoßstr. 95.

Nur I-a ausländische Fabrikate.

Als Spezialität
Hefert, auch fertig verlegt

Majolika-Wandplatten

Mosaik-Fußbodenplatten

Stift-Mosaik

Verblender für Fassaden

Basaltsteine

STANISŁAW JAKUBOWICZ
Tel. 10-24 — Szkoła 62.
Erstklassige Kles. Referenzen



Metallputz
Solano

Metall, Fenster, Spiegelglas etc.

General-Betreter: SZ. Tornheim,
Sosnowice
Verlangt überall!!!

Mein Kinder-

Garderoben-Geschäft

befindet sich jetzt:

Giegelnianastrasse Nr. 27.

F. Bestermann.

Für Frauen.

Mitschläge nach Prof. G. Nolden gegen zu reichlichen Kinderreien. (Umständen) Zielonastrasse 30. W. 18 von 1-5. 9872

Auslandspässe!!!

Wids., Visa besorgt

schnell

D. KRUGMANN

Andraea 39, W. 7.

Große Auswahl in
Kinder - Kleidung,
Schlafl- u. Unterröcken
bei 10030
M. GLASS
11 Poludniowa-Straße Nr. 11.
Neuerst billige Preise!!!

Zum Schulbeginn
empfiehlt in großer Auswahl
Cornister
Caschen und Penale
sowie alle anderen
Lederwaren
und Reiseartikel
in guten u. billigen Qualitäten

K. Kilscher, Petrikauer-straße Nr. 181.

Sämtl. Reparaturen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Zahnende Fabrikation

für Stadt u. Land. Mit einem Lauend Kronen sofort eine neue frontale. Fabrikation eines großen Massen-Verbrauchs. Näheres gratis durch Vollmichts, Maschinen-Ges. m. b. H. Unterhof 63, bei Wien (Oesterreich). 2055

**Alle Maschinen und Formen
für Sandverwertung.**

Zementmauerstein-Maschinen

Zementdachziegel-Maschinen

Betonhohlblokk-Maschinen

Pressen Formen

für Platten aller Art. für Rohre, Zunahmen neuw.

Steinbrecher — Walzwerke

L. C. M.-Zementfarben

Maschinenfabrik

Dr. Gaspari & Co., Markranstädt

(Deutschland).

Katalog Nr. 877 frei.

7734

Besuch erbeten.

(Deutschland).

60 Gros.

Auftrag auf Dr. Dr. Schmid, der Deut-

schland, S. n. b. Sonstige

Gefüllungsmittel mit vielem

verschiedenen Formen, Gr-

ößen, Formenfolgen, Schnell-

druck, Schnell

E.Trautwein

Weine, Kolonialwaren, Delikatessen u. Gemüse 165 Petrikauer Ecke Anna. Tel. 14-14

5889

165

Berlin N. W. 7. Berlin N. W. 7.
WITT'S HOTEL

Inh. OTTO FRIESE 9870
Schadowstraße Nr. 2, Ecke Mittelstraße.
Renommiertes Familienhotel, in nächster Nähe von Bahnhof Friedrichstraße und unter den Linden. — Telefon: Centrum, Nr. 1361.
Ruhige Lage. — Zimmer von M. 2.— an. — Elektrisches Licht.

Hotel Prinzenhof
Berlin, NW. 7, Dorotheenstraße Nr. 75, Berlin.
Telephon: Amt. Centrum 44-23.
Dreiecks-Hotel **Rheinischer Hof**
Telephon: Amt. Centrum 7964.
Friedrichstraße Nr. 150, (Ecke Dorotheenstraße).
Vorzügliches Familien-Hotel. — Civile Preise.
9180 Bestigerin Frau Christian Broeck.

Grand Hotel Berlin C.

am Bahnhof Alexanderplatz

im Mittelpunkt der Stadt, heite Geschäftslage, in der Nähe aller Hauptgebäude und Sehenswürdigkeiten, 250 Zimmer, 300 Betten von M. 2.50 an, mit allen Comfort Frühstück 1 M., vorzüllige Preise. — Zimmer von M. 2.— an. — Elektrisches Licht.

DOM-HOTEL Berlin NW.
im Centrum der Stadt
Mittelstraße Nr. 7/8.
In nächster Nähe der Kaiserlichen Schlösser, des neuen Doms, der Straße Unter den Linden und das Centralbahnhof Friedensstraße. Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet: Gitter, Platz, Centralheizung, Badewanne. Civile Preise. Zimmer von M. 2.50 an. Bäder im Bette.

Eristklassiges Töchterpensionat „Gerda“

Steglitz-Berlin, Bismarckstraße 66
für jg. Mädchen, Schulkinder, Gymnasiastinnen, Herrl. Vorort v. Berlin. P-a Ref. Lieber. Aufnahme. (6074)

Draht-Kuren nach Schroth
Dr. Müller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz. Herzliche Lage! Wirks. Heilwerl. in chron. Krankh. — Prosp. u. Brosch. frei.

Sanatorium Ulrichshöhe im Meißendorf i. S. d. Elbe-Gebirge. Ruhig, dämmt. Kuranstalt für Nerven- und Stoffwechsel-Krankheiten. Spezielle Erholung für orthopädisches Turnen und Rückenbehandlung, Radium-Anstalt, moderner Komfort, 3 Verzerte. 4866 Chesarat Dr. Woelm.

MURHAUS SONN-MATTE LUZERN
Physikalisch-diätische Behandlung von Herrn- u. Nervenleiden, Verdauungs-Krankheiten und Stoffwechselstörungen. 8120 Nahrer im Prospekt Aerzte: Dr. H. Hotz, Dr. A. R. Ernst.

Fröbel-Schule
von
Ida Janowska

früheren Absolventin d. h. pädagogisch. Kurse in Warschau.

Am 5. September d. J. wird die Fröbelschule für Kinder im Alter von 4—8 Jahren eröffnet werden. Zur Anmeldung gelangen die neuesten Erziehungs-Methoden.

Gelernt wird: schwedische rationelle, rothmische Gymnastik und Löb. Die Schule wird in einem speziell eingerichteten, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Lo. Zawadzkastr. 30, (Dlugastr. 26) untergebracht.

Anmeldungen werden vom 20. d. Mts. an, täglich v. 11—1 Uhr u. v. 5—7 Uhr abends entgegenommen.

Die Beschäftigungen in der

Fröbel-Schule
mit Wulczanstr. 91 beginnen den 26.

August. Aufnahme der Kinder von 3—7 Jahren täglich von 9—4 Uhr. Kurse für Fröbelerinnen. R. Brieser.

W-klassige Mädchenschule
mit deutscher Unterrichtssprache

von

Melida Schnelke.

Aufnahmeprüfungen finden am 27. August um 9 Uhr morgens statt. Der Unterricht beginnt am 29. August.

Anmeldungen werden täglich von 10—12 und von 2—4 in der Schulkanzlei, Petrikauer 145, entgegenommen.

SOMMERSPROSEN
SOMMERSPROSEN
... Benzaj...
... Benzaj...
... Benzaj...

... Benzaj

